

Ein Streckennetz, das die ganze Welt umspannt.
Mit täglichen Verbindungen ab Buenos Aires.

 **Lufthansa**

Argentinisches Tageblatt

Sonnabend, 3. September 2005

116. Jahrgang Nr. 31.526



Alles für diesen Moment.

 **Lufthansa**

Cristina Kirchner an der Spitze

Umfragen sehen Präsidentengattin vorne / Kopf-an-Kopf-Rennen in der Stadt

Buenos Aires (AT/AG) - Die Senatskandidatin in der Provinz Buenos Aires, Cristina Fernández de Kirchner, von der neugegründeten „Front für den Sieg“ (Frente para la Victoria) hat nach der letzten Meinungsumfrage ihrer Konkurrentin von der Justizialistischen Partei (PJ), Hilda González de Duhalde, über 20 Prozentpunkte voraus. Das der Tageszeitung „Clarín“ gehörende Meinungsforschungsinstitut CEOP hatte über 1200 Personen über ihre Wahlpräferenzen befragt. Knapp zwei knappe Monate vor der Parlamentswahl erklärten 39,2 Prozent der Befragten, sie würden die Präsidentengattin wählen. Duhalde steht an zweiter Stelle mit 18,4 Prozent der Wählerstimmen. Ihr folgt Ricardo López Murphy vom Bündnis PRO mit rund 8 Prozent der Stimmen.

Dasselbe Institut hatte eine ent-

sprechende Umfrage auch in der Stadt Buenos Aires durchgeführt, wo im Oktober 13 Nationalabgeordnete für die untere Kammer gewählt werden. Die Spitzenposition besetze demnach im Moment Mauricio Macri vom Bündnis PRO mit 20,5 Prozent der Stimmen. 19,1 Prozent der Befragten plädierten für die Hauptkandidatin der Partei „Für eine Republik der Gleichen“ (ARI), Elisa Carrió, gefolgt von Rafael Bielsa („Front für den Sieg“) mit 17,6 Prozent der Stimmen. Alle drei Kandidaten hätten demzufolge gleich große



Den Kampf nicht aufgeben - Hilda Duhalde.

Chancen, die Oktoberwahl in der Stadt zu gewinnen.

Über 13 Prozent der Befragten in der Provinz sind noch unentschlossen. Weiter gefragt nach der Wahrscheinlichkeit, wem sie ihre Stimme abgeben würden, tendierten über 26 Prozent zu Kirchner und lediglich 7 Prozent zu Duhalde. Kirchner hat darüber hinaus ein starkes positives Image, während

Duhalde trotz ihrer Stärke, die alte PJ zu repräsentieren und damit mit den Stimmen der Unterschicht rechnen zu können, eine recht heftige Wählerablehnung erfährt.

In der Stadt Buenos Aires zeigt sich ein umgekehrtes Bild. Über 13 Prozent der Unentschlossenen würden eventuell Carrió wählen, deren Image wie das von Bielsa vorwiegend positiv ist. Für Macri würden lediglich 9 Prozent der Unentschlossenen stimmen, rund 50 Prozent erklärten jedoch, sie würden ihn auf keinen Fall wählen. Carrió wird hingegen von knapp 29 Prozent und Bielsa von 23,7 Prozent der potenziellen Wähler, die noch unsicher sind, abgelehnt.

Bielsa ist der Umfrage zufolge der Kandidat, über den man am wenigsten weiß. Damit habe er die größten Chancen, sich in der Vorwahlperiode als ein positiver Kandidat zu profilieren, schrieb „Clarín“. Die Zeitung „Ambito financiero“ kritisierte jedoch am Donnerstag die Ergebnisse der CEOP-Umfrage als realitätsverzerrend und regierungslastig.

Nonne Duquet identifiziert

Frankreich begrüßt Fortschritte bei der Aufdeckung der Diktaturverbrechen

Buenos Aires (AT/AG/dpa) - 28 Jahre nach der Ermordung der französischen Nonne Léonie Duquet während der Diktaturzeit gelang es der Argentinischen Arbeitsgruppe der Forensischen Anthropologie (EAAF), ihre sterblichen Überreste zu identifizieren. „Heute erhielten wir die Bestätigung über die Identifizierung von Léonie Duquet“, teilte am Montag nach dem Eintreffen der Resultate der genetischen Untersuchung Richter Horacio Cattani in Buenos Aires mit. Die Gebeine von Duquet wurden in einem anonymen Grab auf dem Friedhof der Stadt General Lavalle gefunden, ebenso wie die schon Anfang Juli identifizierte Gründerin der Widerstandsgruppe „Mütter von Plaza de Mayo“ Azucena Villaflor. Frankreich begrüßte die Leistungen der Arbeitsgruppe und drückte seine Hoffnung aus, dass die „argentinische Justiz nun mit der Wahrheitsfindung über diese tragische Periode voranschreitet“.

Die damals 61-jährige Duquet, Gründerin der ersten Niederlassung der Missions Étrangères in Argentinien, die den Familienangehörigen der Verschwundenen Trost zusprach, wurde am 10. Dezember 1977 festgenommen und in die als Foltereinrichtung funktionierende Marineschule ESMA gebracht. Zwei Tage zuvor war Alice Domon, eine weitere französische Nonne aus demselben Orden, verhaftet worden. Duquet und Domon waren Opfer des früheren Marineoffiziers Alfredo Astiz geworden, der den Beinamen „Todesengel“ trug. Er hatte sich damals mit der Behauptung, sein Bruder sei ebenfalls verschwunden,

das Vertrauen der Frauen erschlichen. Während eines Gottesdienstes begrüßte er die Frauen per Wangenkuss und wies damit die im Hintergrund wartenden Geheimdienstbeamten auf die Opfer hin, die sie ermorden sollten.

Frankreich hatte bereits dreimal die Auslieferung von Astiz beantragt, doch lehnte Argentinien bisher jede Bitte ab. Der sich zur Zeit in einem Luxusgefängnis in Krebsbehandlung befindende Astiz wurde in Argentinien wegen der von Ex-Präsident Raúl Alfonsín erlassenen Amnestiegesetze bisher nicht verurteilt. In Abwesenheit wurde er jedoch 1990 in Paris wegen der Ermordung der beiden Nonnen zu einer lebenslangen Haftstrafe verurteilt. Neben Frankreich beantragten auch Schweden, Italien und Spanien vergeblich seine Auslieferung. Nach der Aufhebung der Amnestie ermittelt jedoch auch die argentinische Justiz wieder gegen Astiz.

Duquet und Domon waren vermutlich kurz nach der Verhaftung während eines sogenannten Todesflugs lebend aus dem Flugzeug in den Fluss Río de la Plata geworfen worden. Die Gebeine von Duquet weisen zahlreiche Brüche auf, was die These unterstützen würde. Ihre Leiche wurde wie viele andere ans Ufer gespült und anschließend in einem Massengrab begraben. Die Identifizierung der Nonne gelang aufgrund einer DNS-Untersuchung, die mit dem Gencode ihres Neffen verglichen wurde.

WOCHENÜBERSICHT

15 Kommunen

Nach vier Jahren Debatten verabschiedete das Stadtparlament von Buenos Aires am Donnerstag das Gesetz, nach dem die Stadt in 15 Kommunen aufgeteilt wird. Das Ziel der Maßnahme ist, die Administration der Stadt zu dezentralisieren. Jede Kommune wird ihren eigenen Gemeinderat haben, der aus sieben von Stadtbewohnern gewählten Vertretern bestehen wird. Die neue Verwaltung wird vor allem für die Probleme im Bezug auf Baumbestand, Stadtbeleuchtung, Straßenzustand, Handel und Dienstleistungen zuständig sein. Das neue System soll im Jahr 2007 eingeführt werden.

PRO mit Show

Die Eröffnung der Wahlkampagne des neugegründeten Bündnisses „Republikanischer Vorschlag“ (Kürzel PRO) mit Ricardo López Murphy und Mauricio Macri an der Spitze sollte ganz anders sein. Mit wenig Worten, dafür mit theatralisierten Einlagen und in Begleitung der personifizierten Republik stellten López Murphy und Macri am Dienstag ihre Partei vor. Das war der erste Auftritt des Kandidaten zum Nationalabgeordneten in der Stadt Buenos Aires, Macri, und des Senatskandidaten in der Provinz Buenos Aires, López Murphy, unter dem neuen Namen der Allianz PRO. „Bei uns gibt es weder Ma-

fiosi, noch Drogenhändler, noch Verräter“, erklärte in seiner Ansprache Macri mit Anspielung an interne Querelen in der regierenden Justizialistischen Partei (PJ).

Keine Destabilisierung

Der Ex-Präsident Eduardo Duhalde nahestehende Block der Justizialistischen Partei (PJ) in der Abgeordnetenkammer kündigte am Mittwoch an, sie würden die Beschlussfähigkeit des Parlaments nicht mehr beeinträchtigen. Das hatten die 45 Abgeordneten der PJ und ihrer Bündnisse beschlossen. Damit reagierten die PJ-Abgeordneten auf die in der vergangenen Woche von Senatskandidatin Cristina Fernández de Kirchner („Front für den Sieg“) geäußerten Anklagen, es würden im Land Destabilisierungspakte geschlossen, um gegen die aktuelle Regierung vorzugehen. Auf der Mittwochsitzung der Abgeordnetenkammer entschieden sich jedoch die Duhalde-Anhänger, nicht mehr der Präsident Néstor Kirchner nahestehenden Mehrheit zu gehorchen.

Fehlende Sicherheit

Sowohl in der Stadt als auch in der Provinz Buenos Aires ist die Sicherheit das Problem Nummer eins. Das ergab sich aus der letzten Umfrage des der Gruppe „Clarín“ gehörenden Meinungsforschungsinstitutes CEOP. Knapp 80 Prozent der Befragten in der Provinz und 68 Prozent in der Stadt fühlten sich unsicher. Sorgen bereiteten den Stadtbewohnern weiterhin die Arbeitslosigkeit, die desolate Bildungssituation, staatliche Korruption und die Justiz, einschließlich Straßenproteste der Ar-

beitslosenorganisationen (Piqueteros). In der Provinz wird an zweiter Stelle das Bildungswesen genannt, gefolgt von gesundheitlicher Versorgung und der Arbeitslosigkeit.

Hakenkreuzflaggen

Im Innenhof des privaten Gymnasiums Pío León in Colonia Caroya, Provinz Córdoba, wurden sieben Flaggen mit Hakenkreuzen und nazistischen Parolen gefunden. Die Schule zeigte sich über die Entdeckung überrascht und erstattete Anzeige. Unabhängig davon wurde am Mittwoch dem Provinzparlament ein Gesetzesentwurf zur Änderung des Provinzstrafrechts vorgelegt. Nach dem eingereichten Projekt sollte für das Zeigen von diskriminierenden Symbolen eine Haftstrafe von bis zu zwei Monaten eingeführt werden.

Neuer Lehrstoff

Die Menschenrechtsverbrechen während der argentinischen Diktatur gehören in Israel ab diesem Schuljahr, das am Donnerstag begonnen hat, zum obligatorischen Lehrstoff. Das Thema wird im Rahmen des Fachs „Jüdische Gemeinschaften in der Welt“ behandelt, der Schwerpunkt wird auf die verschwundenen Juden gelegt. Es soll dabei auch auf das Verhalten von Israel hingewiesen werden, das zwar etwa 300 argentinische Juden aufgenommen, jedoch die Diktaturverbrechen in Argentinien im großen und ganzen toleriert hatte. Dabei ist der Prozentsatz der Juden unter den Verschwundenen relativ hoch. Bekannt ist ebenfalls, dass die Juden besonders grausam gefoltert worden sind.

El Kaida in Argentinien

Geheimdienst sieht Verbindungen zwischen Islamisten und Terror-Gruppen

Buenos Aires (AT/AG) - Fünf Gruppen der El Kaida nahestehenden islamistischen Bewegung Jamaat al Tabligh sind in den vergangenen sieben Monaten nach Argentinien eingereist, stellte der argentinische Geheimdienst fest, der im Vorfeld des bevorstehenden Amerika-Gipfels Anfang November in Mar del Plata, Provinz Buenos Aires, seine Arbeit intensiviert hatte. Die insgesamt 26 Personen werden von der Geheimpolizei ständig überwacht, zwei Gruppen aus der Provinz Buenos Aires sind unter dem verstärkten Druck bereits nach Chile und Bolivien ausgewandert. Die fundamentalistische Missionsbewegung beschäftigt sich vorwiegend mit der Glaubensverkündigung und es ist nicht bekannt, dass sie an der Organisation terroristischer Akte beteiligt wäre. Doch gilt es als gesichert, dass aus ihren Reihen die künftigen Selbstmordattentäter der El Kaida rekrutiert werden.

Der argentinische Geheimdienst wurde über die eventuelle Ankunft der Jamaat-al-Tabligh-Gruppen von seinen spanischen und italienischen Kollegen vorgewarnt. Nach einem internationalen Treffen der Jamaat al Tabligh im vergangenen März in Chile reisten etliche Gruppen nach Argentinien und ließen sich in der Stadt und Provinz Buenos Aires sowie in den Provinzen Córdoba und Salta nieder. Ihren missionarischen Verpflichtungen gingen sie im Islamischen Zentrum in Buenos Aires, Haupteinrichtung der Moslem-Gemeinde in Argentinien, und anderen Moscheen nach, doch stießen sie anscheinend dabei nur auf wenig Verständnis. Die argentinische muslimische Gemeinde, die 700.000 Mitglieder zählt, ist vollständig in die Gesellschaft integriert. Die fundamentalistischen Lehren der Jamaat al Tabligh stoßen deshalb auf Widerstand und kommen bisweilen verdächtig vor. Nach einem religiösen Streit informierte die Gemeinde das Staatssekretariat für Kultus über die Anwesenheit der Gruppen im Land.

Es sei ausgeschlossen, dass in Argentinien ein Anschlag vorbereitet wird, erklärten die Sprecher des Geheimdienstes, die die Jamaat-al-Tabligh-Mitglieder ihre Überwachung spüren lassen. Als das wirkliche Ziel der Bewegung wird jedoch über ihre Missionstätigkeit hinaus das Anwerben argentinischer Moslems für El Kaida angesehen. Die geeigneten Personen würden hinterher im Ausland für die terroristische Arbeit ausgebildet. Als von großer Bedeutung erweist sich dabei die argentinische Staatsbürgerschaft, die international weniger Verdacht erregt und die Mobilität der betreffenden Person erleichtern würde.

Die argentinische muslimische Gemeinde erklärte, es sei nicht bekannt, dass die Jamaat al Tabligh, die Argentinien bereits seit 25 Jahren besucht, in der letzten Zeit jemand angeworben hätte. Dennoch wird ihre Anwesenheit vor dem Amerika-Gipfel, an dem auch US-Präsident George W. Bush teilnehmen wird, als Gefahr angesehen.

Randglossen

Sichtlich verärgert über die Querelen im Kongress, forderte Präsident Kirchner auf einer Wahlversammlung seine Gegner auf, ihm künftig wie bisher zu helfen, seine Gesetzesprojekte im Kongress zu verabschieden. Die Kritik zielte direkt auf Expräsident Duhalde ab, dessen Parteigänger in der Deputiertenkammer einen sogenannten Unterausschuss von 45 Abgeordneten innerhalb der justizialistischen Fraktion gebildet haben und sich anschicken, gelegentlich mit den Deputierten anderer Parteien gemeinsame Sache gegen Projekte der Exekutive zu machen. Immerhin haben die Sprecher des Unterausschusses beschlossen, weiterhin die Beschlussfähigkeit, genannt Quorum, zu bilden, ohne die das Haus nicht tagen darf. Bis sie es sich anders überlegen.

Ein Gesetzesprojekt im Senat befürwortete die Verdreifachung der Freigrenze der Vermögenssteuer von 102.300 Pesos auf 300.000 Pesos im Gleichklang mit der Abwertung seit Anfang 2002, als ob alle Vermögenswerte nach wie vor in US-Dollar bemessen würden. Die Exekutive ordnete an, dass der Vorstoß einem Ausschuss zuzuleiten sei, wo er vorerst dazu verdammt ist, in Dauerschlaf zu versinken. Oppositionssenatoren kritisieren die Handlungsweise der Exekutive, die solche Projekte zum Tode verurteilt, ehe sie diskutiert und allenfalls verabschiedet werden, anstatt den Gesetzen des Kongress mit einem Veto den Todesstoß zu versetzen. Allerdings läuft die Exekutive dabei die Gefahr, dass ein Veto mit zwei Dritteln in beiden Kammern entfällt. Solange die Exekutive den hörigen Fraktionen im Kongress Befehle erteilen kann, wird sie auf diese Methode, die sich als schneller und wirksamer entpuppt, am Rande der Verfassung nicht verzichten.

Destabilisierungspakte

„Wir sind keine Hampelmänner“ (spanisches Slangwort „chirilita“), rief die Senatskandidatin und Präsidentengattin Cristina Fernández in Bahía Blanca auf einer vorwöchigen Wahlversammlung aus. Gemeint war mit diesem Ausspruch, dass sich Präsident Kirchner nicht von seinem Vorgänger Eduardo Duhalde manipulieren lasse, dem Kirchner seine erfolgreiche Kandidatur verdankt.

Diese Kampfansage Frau Kirchners vollendete den Bruch innerhalb der regierenden Justizialistischen Partei, der mit ihrer Kandidatur namens des Parteisiegels „Front für den Sieg“ (spanisches Kürzel FV) eingeläutet worden war. Seither stehen Kirchner und Duhalde und ihre Gattinnen Cristina bzw. Hilda, genannt Chiche, mitten im Wahlkampf. Formell dreht sich letzterer um den Sieg als Senatorinnen in der Provinz Buenos Aires, doch in der politischen Substanz profiliert sich die Nationalregierung um ein landesweites Wählermandat mit eigener Mehrheit im Kongress. Kirchner war im April 2003 mit geliehenen Stimmen der Anhänger Duhaldes im ersten Wahlgang mit 22 Prozent zweiter nach Menem mit 24 Prozent gewählt worden, davon der grösste Teil aus der Umgebung der Bundeshauptstadt auf Geheiss des damals amtierenden Staatschefs Eduardo Duhalde. Der Bruch zwischen Kirchner und Duhalde entspricht etwa der in der argentinischen Geschichte als historischer Fusstritt (Spanisch „patada histórica“) genannten Loslösung gewählter Präsidenten von ihren Mentoren, die vor ihnen regierten.

Cristina Fernández ging jedoch einen Schritt weiter, als sie sogenannte Destabilisierungspakte anzeigte, die Duhalde, Menem und Patti gegen die Nationalregierung inszenieren, damit deren Regierungsfähigkeit in Frage gestellt werde. Gemeint sind künftige Querelen im Kongress, wenn die Anhänger Duhaldes gemeinsame Sache mit anderen Oppositionsparlamentarier machen und der Exekutive Kirchners die bisherige Zusage für deren Gesetzesprojekte versagen. Als angeblich verpönte Pakte nannte Frau Kirchner auch den Pakt von Olivos von 1993 zwischen Menem und Alfonsín, der die Verfassungsnovelle von 1994 gebar, und den jetzigen Wahlpakt der Sozialisten und Radikalen in der Provinz Santa Fe, dem die Umfragen den Wahlsieg versprechen.

In der argentinischen Politik haben Anzeigen über politische Pakte sicherlich historischen Stellenwert. Vor über hundert Jahren pflegten die massgebenden Politiker untereinander Pakte abzuschliessen, um regieren zu können und Kandidaten zu küren. Das war später verpönt, als ob nachfolgende Parteien, insbesondere die radikale UCR und die Peronisten, solche Pakte nicht selber mit anderen Parteien abgeschlossen hätten, darunter herausragend der Pakt zwischen Juan Domingo Perón im Exil und Arturo Frondizi, der letzterem 1958 einen haushohen Wahlsieg bescherte.

Eduardo Duhalde schweigt vorsichtigerweise zu den Angriffen Cristina Kirchners. Ihm werden nicht nur Abmachungen mit dem Expräsidenten Carlos Menem vorgeworfen, dessen Vizepräsident er von 1989 bis 1991 war, sondern auch mit Luis Patti, der formell bestätigte, für Chiche Duhalde als Senatorin einzustehen, nachdem Ricardo López Murphy eine Vereinbarung mit ihm abgelehnt hatte. All das wird auf die Wahlergebnisse abfärben, während sich der Wahlkampf zwischen den beiden Präsidentengattinnen zuspitzt. Mit oder ohne Pakt.

Abgesehen von den Pakten, die formell nicht bestehen, sondern nur interpretiert werden, hat die Regierung Néstor Kirchners offenbar in

der Vorwoche eingesehen, dass das Treiben der zahlreichen Piqueteros in der Bundeshauptstadt und Umgebung die Wahlaussichten ihrer Kandidaten schädigt. Die Wähler fühlen sich verunsichert und sind verärgert über die wiederholten Strassen- und Brückensperren sowie die Aufmärsche und Besetzungen traditioneller öffentlicher Plätze wie vor dem Regierungsgebäude und vor dem Kongress. Aussenminister Bieles kämpft auf Geheiss Kirchners in der Stadt Buenos Aires um ein Mandat als Deputierter, wo die Piqueteros ihr Unheil anrichten.

Nach den täglichen Unruhen der Vorwoche griff die Regierung endlich ein. Am Donnerstag der Vorwoche wurde der Anschlag einiger gewalttätigen Piqueteros auf ein friedliches Seminar der Supermärkte in der Konferenzhalle der Rural in Plaza Italia, Palermo, von der Polizei verhindert. Am Freitag folgte die Präsenz der Polizisten an der Brücke Pueyrredón, wodurch die allmonatliche Kundgebung zum 26. erstmals verhindert wurde. Einige Piquetero-Gruppen erinnern jeden 26. an den von der Polizei verursachten Tod zweier Kameraden im Juli 2002. Das hatte damals den Interimspräsidenten Duhalde bewogen, seine verfassungsmässige Amtszeit vom 10. Dezember auf den 25. Mai 2003 zu verkürzen.

Ausserdem riegelte die Polizei die Plaza de Mayo ab, wodurch die Kundgebung verhindert wurde. Wasserwerfer und Polizisten mit Stöcken und Schutzwesten, allenfalls auch mit Tränengaspatronen, standen bereit, mussten aber nicht vorgehen, weil sich die Piqueteros davor hüteten, die Polizei anzugreifen. In der abgelaufenen Woche wiederholte sich das Schauspiel mit allerlei Kundgebungen. Innenminister Aníbal Fernández konnte endlich zeigen, dass die Regierung für die öffentliche Ordnung sorgt, was ihm Präsident Kirchner bisher verboten hatte. Wie es sich gehört.

Binationale Friedenstruppen mit Chile

Buenos Aires (AT/AG) - Im Zuge der Verbesserung der politischen Beziehungen unterzeichnete Verteidigungsminister José Pampuro mit seinem chilenischen Amtskollegen Jaime Ravinet am Montag in Santiago de Chile ein Abkommen über die Gründung von gemeinsamen Friedenstruppen. Mit dieser Entscheidung signalisierten beide Staaten ihre Bereitschaft, das früher oft angespannte Verhältnis zu lockern und in eine Etappe engerer Zusammenarbeit überzugehen.

Zwischen den argentinischen und chilenischen Streitkräften bestehen bereits gemeinsame Projekte. Zum ersten Mal in der Geschichte nahmen kürzlich 72 argentinische Marinesoldaten an den Übungen im chilenischen Schulschiff „Esmeralda“ teil. Die Friedenstruppen beider Länder treten hingegen seit längerem bei den Friedensaktionen der UN zusammen auf. 32 chilenische Marineinfanteristen und Soldaten sind zur Zeit im Bataillon „Argentina“ intergriert, das auf Zypern stationiert ist. Auch bei der UN-Friedensmission in Haiti arbeiten im Moment die chilenischen und argentinischen Truppen zusammen. Solche Truppen hatten jedoch bis jetzt kein gemeinsames Oberkommando und wurden jedesmal nach der Beendigung der Mission wieder aufgelöst.

Das bilaterale Abkommen sieht die Gründung einer gemeinsamen Einheit vor, die im Rahmen der UN-Missionen in Krisengebieten eingesetzt wird und dauerhaft sein soll. Dabei haben Chile und Argentinien nur wenige Vorbilder in der Welt. Nur eine Handvoll Länder haben solche binationale militärische Einheiten wie beispielsweise die Deutsch-Französische Brigade. Die neue chilenisch-argentinische Einheit soll zum ersten Mal im kommenden Jahr in Haiti auftreten. Damit würde sie die zahlenmässig stärkste Kraft auf der Insel werden und Brasilien die Oberbefehlsgewalt streitig machen.

Nach der Unterzeichnung des bilateralen Abkommens traf Pampuro mit dem chilenischen Präsidenten Ricardo Lagos zusammen. Für die Leistungen des argentinischen Verteidigungsministers im Prozess der Annäherung zwischen Chile und Argentinien wurde er mit einer Medaille ausgezeichnet.



SERVICIOS DIGITALES
WWW.MULTIMEDIA.COM.AR

CD Rom / Touch-Screen
 Web / Video Digital
 3D / Animaciones

(5411)4703-5509
www.multimedia.com.ar

Breite Spitze

Sechs Vereine führen die Tabelle an / Astrada tritt nach Blamage zurück



Marcelo Delgado meldete sich bei Bocas einfachem Sieg zurück.

(AP-Foto)

Buenos Aires (AT/NK) - Von den vier „großen“ Tabellenführern nach dem letzten Spieltag der argentinischen Fußball-Liga konnten nur zwei punkten und müssen sich die Tabellenspitze nun mit vier weiteren Klubs teilen. River Plate verlor hoch und musste sich einen neuen Trainer suchen.

Boca hatte keine Mühe, sich in der „Bombonera“ mit 3:0 gegen Instituto (Córdoba) durchzusetzen. Martín Palermo traf zweimal und Neri Cardozo einmal. Für die Mannschaft von „Coco“ Basile war es wenig mehr als eine lockere Vorbereitung auf das Rückspiel der Recopa Sudamericana. Instituto hatte den Blau-Gelben nichts entgegenzusetzen, und die erreichten mit minimaler Anstrengung und mittelmäßiger Leistung einen deutlichen Sieg. Marcelo Delgado kam zu seinem ersten Einsatz nach einer einmonatigen Suspendierung wegen öffentlich geäußerten Vorwürfen gegen Boca-Boss Mauricio Macri und machte ein gutes Spiel.

River hingegen blamierte sich mit einer 1:4 Niederlage bei Banfield. Überraschender Spieler war der Uruguayer in Diensten von Banfield Josemir Lujambio, der drei Tore schoss. Banfield ist nun einer der sechs Tabellenführer. Rivers Trainer Leonardo Astrada zog bereits kurz nach Spielende aus dem Debakel die Konsequenzen

und warf das Handtuch. Der ehemalige Spieler hatte in seiner ersten Meisterschaftsrunde als Trainer, die Rückrunde 2004, den Klub aus Núñez zur Meisterschaft geführt, danach aber wenig Erfolg gehabt. Astradas Nachfolger ist bereits gefunden: Reinaldo Carlos „Mostaza“ Merlo, ebenfalls Ex-Spieler bei River, ist der neue Hoffnungsträger.

Independiente hat nach zwei Siegen zu Beginn der Meisterschaftsrunde zum zweiten Mal in Folge unentschieden gespielt, bleibt aber unter den Spitzenreitern. Der Gegner hieß Argentinos Juniors, mit einem noch ausstehenden verschobenen Spiel gegen Arsenal (fand nach Redaktionsschluss statt) und sieben Punkten immerhin möglicher alleiniger Tabellenführer. Das Spiel im Stadion von Independiente in Avellaneda ging 1:1 aus. Beide Tore fielen in der zweiten Hälfte, und beide erzielte Independiente. Lucas Pusineri köpfte den Ball nach einer Ecke in der 52. Minute an seinem eigenen Torwart vorbei ins Tor, in der 65. Minute verwandelte Nicolás Frutos einen Foulelfmeter zum für Argentinos etwas schmeichelhaften Endstand.

San Lorenzo spielte am Samstag in Bahía Blanca gegen Olimpo. Das frühe Tor von San Lorenzos Stürmer Ezequiel Lavezzi in

der fünften Minute glich Hugo Costela nur eine Minute später aus. Am Ende des Spiels gab es eine heftige Rangelei, Lavezzi und Olimpo-Verteidiger Javier Páez flogen vom Platz. San Lorenzo gehört auch zu den sechs Spitzenreitern.

Bereits am Freitag hatte Rosario Central vorgelegt und seine Ansprüche auf einen Platz ganz oben in der Tabelle mit einem 4:0-Heimsieg gegen Lanús untermauert. Ruben, Borzani, Villagra und Grabowski trafen für die Mannschaft von Trainer Cuffaro Russo, der viele Stammkräfte für das Copa-Sudamericana-Rückspiel am Montag gegen Lokalrival Newell's schonte. Rosario Central setzte sich am Montag nach dem torlosen Hinspiel mit 1:0 durch.

Am Sonntag gesellte sich ausser Boca und Banfield noch Quilmes zur Acht-Punkte-Spitzengruppe. Zwei Tore von Gonzalo Choy und eins von Ignacio Risso bescherten Quilmes einen 3:1-Sieg bei Arsenal.

Racing schaffte den Sprung an die Spitze nicht, sondern verlor mit 0:1 gegen den amtierenden Meister Vélez, der mit dem zweiten Sieg in Folge und einer starken Leistung zur meisterlichen Form des Clausura 2005 zurück zu finden scheint. Das Tor schoss Leandro Gracián in der 48. Minute.

TABELLEN

Apertura, Argentinien

4. Spieltag: Rosario Central - Lanús 4:0, Gimnasia (Jujuy) - Newell's 2:0, Olimpo (Bahía Blanca) - San Lorenzo 1:1, Independiente - Argentinos Juniors 1:1, Estudiantes - Gimnasia (La Plata) 1:0, Arsenal - Quilmes 1:3, Vélez - Racing 1:0, Colón - Tiro Federal 4:3, Boca - Instituto (Córdoba) 3:0, Banfield - River 4:1

Tabelle: 1. Boca 10:4 8, 2. Central 10:5 8, 3. Independiente 9:4 8, 4. Quilmes 8:4 8, 5. Banfield 5:1 8, 6. San Lorenzo 6:4 8.

Boca gewinnt Recopa

Buenos Aires (AT/NK) - Boca Juniors ist trotz einer schlechten Leistung und einer Niederlage die Revanche für das Finale der Copa Libertadores 2004 gelungen. Once Caldas gewann das Rückspiel der Recopa Sudamericana in Manizales verdient mit 2:1. Das reichte aber nicht, um die 1:3-Niederlage im Hinspiel in Buenos Aires wettzumachen. Die Recopa wird zwischen dem letzten Gewinner der Copa Sudamericana und dem der Copa Libertadores ausgetragen. Boca gewann die Copa Sudamericana 2004, und Once Caldas im selben Jahr die Copa Libertadores. Damals hieß der Endspielgegner des kolumbianischen Vereins Boca.

In einem wenig ansehnlichen Spiel mit schlechten Platzverhältnissen war Once Caldas die bessere Mannschaft und lag schon nach sieben Minuten durch ein Tor von Edison Chará in Führung. Danach hielt aber Bocas Abwehr dicht, und in der 60. Minute gelang Rolando Schiavi sogar der immens wichtige Ausgleich. Once Caldas musste nun zwei Tore schießen, um ein Elfmeter-Schießen zu erzwingen, drei für einen Sieg. Der überragende Kapitän der Kolumbianer Rubén Velásquez machte es auch mit einem Tor in der 77. Minute noch einmal spannend. Am Ende konnte Boca aber den im Hinspiel, als die „Genueser“ ihren Gegner zeitweise deklassierten, erarbeiteten Vorsprung über die Zeit retten.

AUSFLÜGE UND REISEN

Der Palmenhain von Colón

Die anbrechende Jahreszeit - Frühling - ist gerade richtig, um dem Palmar de Colón sozusagen unter Idealbedingungen einen Besuch abzustatten.

Früher, als man noch mit der Fähre den Paraná überqueren und auf Schotterstraßen fahren musste, war eine Exkursion zum berühmten Palmenwald ein Abenteuer. Heute, über die Doppelbrücke Zárate - Brazo Largo und teils auf Autobahn, ist es quasi ein bequemer Katzensprung von 360 Kilometern.

Eigentlich liegt der Nationalpark etwa 40 Kilometer hinter Colón. Es ist eine erstaunliche Landschaft: eine regelrechte Bauminsel in der (früher) weitgehend nur mit Buschwerk bestandenen, leicht hügeligen Landschaft des Zwischenstromlandes.

Obwohl die Ruta Nacional 14 um Colón herumführt, lohnt sich auch ein kurzer Abstecher in diese Stadt, die von ihrem Gründerarchitekten Souriges mit besonders breiten Straßenzügen angelegt wurde: 17 Meter anstatt der üblichen acht bis 13 Meter. Hier gibt es gute Hotels zum Übernachten, aber das kann man natürlich auch



Palmengruppe im Nationalpark El Palmar.

in den Blockhütten des Nationalparks, oder aber weiter nördlich in Concordia beim Salto-Grande-Stauwerk tun.

Zu sehen ist hier, unter dem 32. Grad südlicher Breite, Argentiniens größter zusammenhängender Waldbestand einer besonders schönen Palmenart: die Yatay, eine der fünf in Argentinien an verschiedenen Orten vorkommenden Spezies (die anderen sind Carandilla, Caranday oder Palmera Blanca, Pindó und Palmito). In früheren

Zeiten wurden die meisten Bestände leider nahezu ausgerottet, weil man die schönen, geraden, hohen Stämme z.B. als Telegrafmasten benutzte.

Ein Tag reicht kaum aus, um den 8500 Hektar großen Park zu besichtigen, vor allem aber auch, um einige seiner Bewohner kennenzulernen. Und diese Bewohner haben es in sich: Es sind verschiedene Vogelarten, die derart zutraulich sind, dass sie dem Menschen beinahe aus der Hand fressen - zum

Flyer
 **Lufthansa**
City Center
 (Zona Norte)
 Av. Fondo de la Legua 425
 (B1609JEE) San Isidro
 Tel.: (54 11) 4512-8100
 E-mail: flyer@flyer.com.ar
 www.flyer-de.de

Bewundern, Knipsen und Filmen.

Neuerdings kann der gergesehene Besucher bei der Parkverwaltung für sich und Familie unentgeltlich Mountainbikes ausleihen, um damit im Kontakt mit der Natur die markierten Radwege abzuastampeln.

Veranstaltungen

Vom 3. bis zum 17. September findet in Oberá (Misiones) zum 26. Mal die Fiesta Nacional del Inmigrante statt. Letztes Jahr wurden 140.000 Besucher gezählt. Am Wochenende des 23., 24. und 25. September wird im Salon Ocre der Rural in Palermo die Expo Patagonia abgewickelt. Es ist die größte Ausstellung von Touristikingeboten Patagoniens und interessant für jeden, der nächste Saison den Süden besuchen will. **Marlú**

Von Perón bis Cromañón

Argentinische Tageszeitung Clarín wurde 60
 Von Nick Kaiser

Buenos Aires (AT) - Die Tageszeitung „Clarín“ hat am vergangenen Sonntag ihren 60. Geburtstag gefeiert. Am Dienstag, den 28. August 1945, war die erste Ausgabe mit Schlagzeilen über amerikanische Fallschirmjäger über Tokio und die Folgen des Atombombenabwurfs auf Nagasaki erschienen. Das „Signalhorn“ ist heute die auflagenstärkste Zeitung der spanischsprachigen Welt.

Der Journalist und Jurist Roberto Noble gründete den Clarín, seit seinem Tod 1969 führt seine Witwe Ernestina Herrera de Noble die Zeitung. Es entstand die „Clarín-Gruppe“, das größte Medienkonglomerat des Landes, das zu 82 Prozent vier argentinischen Anteilseignern, unter ihnen Frau Noble, und zu 18 Prozent der US-amerikanischen Bank Goldman Sachs gehört. Die Gruppe beschäftigt im Rahmen ihres u.a. aus Fernsehen, Radio, Internet und Zeitungen bestehenden Imperiums nach eigenen Angaben 7800 Menschen direkt und 23.000 Men-

schen indirekt. Ihre Einnahmen betragen im letzten Jahr 2,15 Milliarden Pesos, eine Steigerung von 670 Millionen Pesos gegenüber 2002. Trotz dieser rosigen Zahlen hat auch die Clarín-Gruppe die jüngste Wirtschaftskrise nicht unbeschadet überstanden. Während der 1990er Jahre, unter Präsident Carlos Menem, der die Privatisierung vorantrieb und ausländische Investoren lockte, musste man viel investieren, um der neuen Konkurrenz aus aller Welt die Stirn bieten zu können. Dafür wurden auch Kredite aufgenommen, die Ende 2001 rund eine Milliarde US-Dollar betragen. Im Zuge



der Abwertung 2002 verdreifachten sich die Schulden.

Am Samstag voriger Woche wurde zu Ehren des Jubilars auf der „Plaza San Martín“ in Buenos Aires die Ausstellung „60 años, 60 fotos“ eröffnet. Die 60 Fotografien, eine für jedes Jahr, zeigen wichtige Ereignisse und bezeichnende Szenen der argentinischen Geschichte seit dem Gründungsjahr der Zeitung, das Jahr, in dem der Peronismus entstand. Die Ausstellung wird auch in andere Städte des Landes, unter anderen Córdoba, Salta, Mendoza und Rosario, gebracht. Bis Ende des Jahres sind weitere Veranstaltungen geplant.

Am Sonntag erschien der Clarín außerdem mit einer Sonderbeilage, in der über die letzten 60 Jahre in Argentinien reflektiert wurde - was sich verändert hat und was gleich geblieben ist, von Perón bis Cromañón. Die 60 Fotos, eingehüllt in eine Kopie der ersten Seite des allerersten Clarín, komplettierten den Reiz der besonderen Sonntagsausgabe. Ernestina Herrera de Noble, seit 37 Jahren Herausgeberin des Clarín, sagte in einer Rede aus Anlass des 50. Jubiläums: „Eine Zeitung ist ihre Leser.“ In dem Fall ist der Clarín ein großer Teil Argentinien.

PERSONALNACHRICHTEN

Todesfälle

Günter H. Seyler

Geburtstage in der Villa Champaquí Stiftung

Ursula Schulte, am 25.9.

Klappe, die fünfte: Deutsches Filmfestival eröffnet

Buenos Aires (AT/stew) - „Drei Monate lang habe ich jetzt dein Gesicht vor mir gehabt“, beginnt Ezequiel Klopman das Gespräch mit der Schauspielerin Julia Jentsch. „Ein schönes Gesicht.“

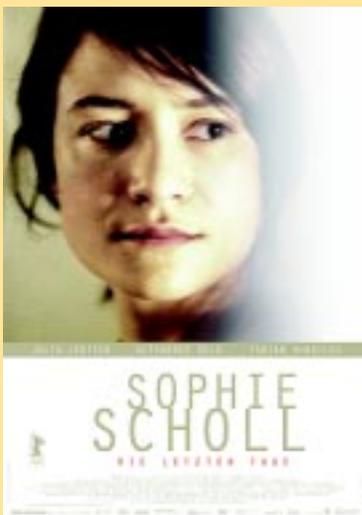
Ezequiel ist nicht etwa ein verrückter Fan der 27-jährigen Münchnerin, sondern Grafiker der Plakate zum fünften Festival des deutschen Films, das am Donnerstag mit Marc Rothemunds „Sophie Scholl - Die letzten Tage“ eröffnet wurde. Für die Berlinale-Gewinner Rothemund und Jentsch eine besondere Ehre, in einem „so spannenden Land“ ihren Film über die deutsche Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ präsentieren zu können.

Nicht weniger stolz kann Regisseur Hannes Stöhr seine „eher leichte Komödie, hinter der mehr steckt“, „One Day In Europe“ (Un día en Europa), während des Filmfestivals zeigen: vier Geschichten rund um europäische Gegensätze und Gemeinsamkeiten voller Sprachbarrieren - aufgehängt am Fußball und diebischen Gesellen.

Bis zum 7. September werden insgesamt 32 weitere deutsche Produktionen im Village Recoleta gezeigt, unter ihnen erfolgreiche Spielfilme wie die multikulturellen Komödien „Alles auf Zucker“ und „Kebab Connection“, ebenso „Die fetten Jahre sind vorbei“ mit Scholl-Darstellerin Jentsch in einer Hauptrolle. Neben dem „Weiße Rose“-Drama beschäftigen sich auch „Die Edelweißpiraten“ (Los piratas del Edelweiß) und Volker Schlöndorffs „Der neunte Tag“ (El noveno día) mit dem deutschen Widerstand, innerlich oder organisiert, während der NS-Zeit. Dokumentarfilme wie Pepe Danquarts preisgekrönte „Höllentour“ (El tour infernal) über das Radrennen Tour de France und Kurzfilme ergänzen das Programm.

Deutsches Kino - ganz groß!

(Lesen Sie auch die Interviews mit Julia Jentsch, Marc Rothemund und Hannes Stöhr)



Silberner Bär für Widerstands-drama:
Marc Rothemund und Julia Jentsch.

Koblenz kamen - und dort unbeachtet lagerten. Dreizehn Jahre. Vor zwei Jahren rief Marc Rothemund, von Hause aus Münchner und deshalb besonders mit dem Thema Sophie Scholl vertraut, „mehr aus persönlichem Interesse“ beim Bundesarchiv an: „Kopie für einen Euro“ hieß das Angebot, und der Grundstein für das erfolgreichste Drama des Jahres war gelegt.

„Der Henker von Sophie und ihren Freunden schrieb, von den 3000 Menschen, die er hingerichtet hat, sei niemand so aufrecht in den Tod gegangen wie die Mitglieder der Weißen Rose.“ Mit der Frage nach dem Warum sprach Rothemund mit Angehörigen und Mitgliedern der Weißen Rose, las Briefe und Akten. „Es war Sophies innere, tiefe Überzeugung“, weiß Hauptdarstellerin Julia Jentsch. „Sophie Scholl steht für ihre Idee ein, wie wir es alle tun sollten“ - mit kleinen Dingen, die Zivilcourage fordern.

Die Quellenlage war so gut, dass jeder Moment nachvollzogen werden konnte. Zuerst wollte Rothemund in zwei Drehtagen und mit zwei Kameras das Verhör drehen, daraus entwickelte sich schnell ein 115-minütiger Spielfilm mit 2,5 Millionen Euro.

„Meine großen Ziele waren erstens Authentizität“ - bis ins kleinste Detail: die Guillotine, unter deren Fallbeil 1100 Menschen starben, die exakt gleiche Zeit von acht Sekunden, die Sophie vor über sechzig Jahren vom Eintritt in den Hinrichtungsraum bis zum Tod blieb. Zweitens wollte er Darsteller finden, die besonders authentisch spielen können. Mit Julia Jentsch hat er da gut gelegen. Zu jedem Zeitpunkt spielt sie

überzeugend, selbst bei religiösen Szenen, die für die heutige Jugend eher schwierig nachzuvollziehen sind. Mit der 27-Jährigen, gefeierter Newcomer des deutschen Films seit dem 68er-Film „The Edukators“ (Die fetten Jahre sind vorbei), reist Rothemund nun durch Schulen von Buenos Aires und steht bei den Vorstellungen des Widerstands-dramas für Fragen zur Verfügung. „Meine Generation ist nicht mehr schuldhaft und hat deshalb die Verantwortung, dass diese Zeit nicht in Vergessenheit gerät, sondern man darüber spricht.“

„Besonders wichtig finde ich in dem Zusammenhang die Gerichts-verhandlung, wenn plötzlich ein ganz neuer Film anfängt“, sagt Jentsch. „Vorne der Präsident des Volksgerichtshof, Roland Freisler, voller Sadismus und Menschenverachtung und hinten das Publikum aus NS-Offizieren, das schweigt.“ - Aber nachdenkt, schließlich hat Regisseur Rothemund darauf geachtet, dass der zweite Hitler-Gruß zehn Prozent leiser ist als der erste.

Das Problem der Übersättigung dank der Welle von Filmen über die NS-Zeit wie „Der Untergang“ und „Napola“, sehen weder Regisseur noch Hauptdarstellerin. „Auch wenn man die Geschichte kennt“, meint Julia Jentsch, „fiebert man mit, hofft mit ihr auf die 99 Tage bis zur Vollstreckung des Todesurteils“ und geht mit ihr in den Tod.

Dann das leise Klimpern im Abspann, „ein versöhnliches Ende“ für Marc Rothemund. „Man sollte nicht nur weinen, sondern froh und stolz sein, dass es Menschen wie Sophie Scholl gab“ und gibt.

Acht Sekunden bis zum Tod

„Sophie Scholl“ eröffnet Filmfestival
Von Stephanie Weltmann

Buenos Aires (AT) - Vor schwarzer Leinwand hört man, wie das Fallbeil der Guillotine Rast für Rast hochgezogen wird, bis sie dann unter dem lauten Ausatmen von Christoph Probst ein letztes Mal fällt: leise, versöhnliche Musik - mit Marc Rothemunds „Sophie Scholl - Die letzten Tage“ wurde das Festival des Deutschen Films eröffnet.

Die Menge klatscht - „Argentinien fand ich besonders spannend von der Publikumsreaktion her, weil hier Juden, Nachkriegsflüchtlinge und Menschen, die unter der Junta-Diktatur groß geworden sind, zusammenprallen“, sagt der deutsche Regisseur hinterher.

Seit einem halben Jahr reist der

37-jährige Wahl-Berliner mit seiner Sophie Scholl durch die Welt, von China über Japan, der Ukraine bis nach Brasilien, wo das Drama zuletzt zwei Preise abgeräumt hat. Viele der fremdländischen Zuschauer wüssten gar nichts über den deutschen Widerstand, so Rothemund. „In Portugal wurde uns vorgeworfen, wir hätten diese Geschichte erfunden.“

Dabei ist sein Werk alles andere als Fiktion: sorgfältig recherchiertes und mit betontem Perfektionismus ausgeführtes Kino. Im Stil eines Kammerspiels basiert der Film auf bisher unentdeckten Gestapo-Protokollen, die erst die Russen, später die Stasi stillschweigend verwahrt hatten, bis sie 1990 ins Bundesarchiv nach

Erfolgs-Drama des Jahres

Sophie-Scholl-Regisseur Marc Rothmund (37) und Hauptdarstellerin Julia Jentsch (27) im Gespräch mit dem Argentinischen Tageblatt (AT).

AT: Herr Rothmund, warum ist Sophie die Hauptfigur des Films, warum nicht Hans Scholl?

Marc Rothmund: Mir war besonders wichtig, dass sich die Zuschauer trotz des historischen Stoffs mit der Protagonistin identifizieren können, und ich denke, dass man sich besser in jemandem wiederfinden kann, der eben nicht wie Hans Scholl die Verbechen mit eigenen Augen gesehen hat, sondern nur wissen wollte, was war. Schließlich habe ich auch die anderen Protokolle gelesen, und Sophie Scholl war die einzige von den drei zuerst Festgenommenen, die ihr Leben hätte retten können. Sie hätte nur sagen müssen, „ich bereue“, aber genau das hat sie nicht getan. Hinzu kommt, dass sie die einzige Frau und die jüngste von den sechs Mitglieder der „Weißen Rose“ war, die hinge-richtet wurden.

AT: Frau Jentsch, woher hat Sophie Scholl Ihrer Meinung nach ihre Stärke genommen - Charakterzug oder Erziehungsfrage?

Julia Jentsch: Ich denke beides und noch einiges mehr. Zum einen die Unterstützung der Eltern, die ihren Kindern viel Liebe und Mitgefühl mitgegeben haben. Sophies Vater war selbst im Gefängnis, weil er etwas gegen Hitler gesagt hat, und wollte, dass seine Kinder aufrecht durchs Leben gehen, auch wenn es schwer ist. Andererseits ist es si-

cherlich auch der Charakterzug, der einen über sich hinaus Verantwortung übernehmen lässt. Der Hauptpunkt ist aber eine tiefe, innere Überzeugung. Sophie tritt für menschliche Werte ein, die so selbstverständlich sind, dass sie sie nicht widerrufen kann.

AT: Warum hat Sophie die Flugblätter in den Lichthof gestoßen?

Marc Rothmund: Die Mitglieder der „Weißen Rose“, mit denen wir gesprochen haben, sprachen von einem enthusiastischen Leichtsinne, der sie dazu gebracht hat, einem positiven leichten Sinn. Die Scholl-Geschwister haben das Leben geliebt, sind in Konzerte gegangen und haben Wein getrunken. Sie haben gedacht, der Krieg würde in acht bis zehn Wochen enden, immerhin wurde München bereits seit sieben Monaten bombardiert und Stalingrad war gefallen. Aus diesem Übermut heraus und der Hoffnung, den Krieg verkürzen zu können, hat sie die Flugblätter da hinunter gestoßen, als der Gong die Pause einläutete.

Julia Jentsch: Als ich da oben an der Brüstung des Lichthofes stand, hab ich schon gedacht, wie viel Hass sie sich damit aufladen kann. Trotzdem verstehe ich sie, es war auch für mich verlockend. Die ganze Aktion in der Universität war Leichtsinn, aber genau das ist ja der Punkt. Wenn man nicht leichten Sinns ist, fängt man so etwas gar nicht erst an.

Traum von den „Vereinigten Staaten von Europa“

Der deutsche Filmemacher Hannes Stöhr stellt in Buenos Aires seinen Film „One Day In Europe“ vor
Von Heike Krämer

Buenos Aires (AT) - „Wer immer nur das Schlechte sieht, wird böse; wer immer nur das Gute sieht, wird dumm.“ Dieses Zitat Erich Kästners reflektiert die Einstellung des aufstrebenden deutschen Regisseurs Hannes Stöhr nach eigenen Aussagen am besten. Sieht er doch selbst die „Welt als Tragödie, (...) deren Probleme der Zukunft keine Grenzen kennt“. Seine Aufgabe als Filmemacher sieht er darin, „Grund zu Optimismus, Grund zu Hoffnung zu geben“, ohne die Probleme zu verschweigen. Gelungen ist ihm dies zweifelsohne in seiner jüngsten Komödie „One Day In Europe“, in welcher unter anderem heiße politische Eisen wie die Diskussion um den Beitritt der Türkei zur Europäischen Union thematisiert werden.

Laut Stöhr muss man sich selbst die Frage stellen, wie fremd uns die Türkei wirklich ist. In Deutschland seien die Türken nun mal „das Volk, das wir am besten kennen“. Natürlich gebe es Probleme, doch „man kann nicht nur das Negative raussuchen und das Positive unter den Tisch fallen lassen“. Schließlich seien viele Türken, die einen modernen Islam lebten, „super integriert“ und ließen das deutsch-türkische Zusammenleben reibungslos funktionieren.

Die Fans der beiden Istanbuler Fußballclubs Galatasaray und Fenerbahce sind zuweilen weiter voneinander entfernt als Deutsche und Türken, erzählt Hannes Stöhr eine Anekdote vom Filmdreh in der tür-

kischen Hauptstadt. Ein ganzer Bus voller Galatasaray-Fanartikel war nötig, um die Straßen für die fiktive Rahmenhandlung, ein Champions League-Finale zwischen Galatasaray Istanbul und dem spanischen Club Deportivo La Coruña, in Rot-Gelb zu schmücken. Die Nachbarn, Fenerbahce-Anhänger, fanden das weniger lustig und stürmten aufgeregt aus dem Haus mit den Worten: „Ihr könnt hier gerne einen Film drehen, aber keine Galatasaray-Fahnen aufhängen!“ Einige Überredungskunst und ein starker Geduldsfaden waren nötig, um letztendlich doch die entsprechende Kulisse zu schaffen.

Hannes Stöhr nimmt eine Serviette zur Hand, um zu demonstrieren, wie die Menschen die Fahnen des Konkurrenzvereins widerwillig und nur mit Zeigefinger und Daumen angefasst hätten. Überhaupt müsse man größere Einheiten schaffen, denn „wie sonst sollen wir die Welt in den Griff bekommen? Die Historie hat gelernt, dass, wenn wir gegeneinander arbeiten, es zur Katastrophe kommt“. Bis es jedoch zum letzten Schritt, den „Unites States of Eu-



Europa im Griff: Hannes Stöhr in Buenos Aires.

(Foto: hei)

ropa“ komme, würde es wohl noch sehr lange dauern. „Darüber können wir in 100 Jahren nochmal reden“, meint Stöhr.

Bis dahin schaffe Fußball die Integration zwischen den Nationen, was auch im Film mit Hilfe seiner Rahmenhandlung ausgedrückt wird. „Ob man Fußball mag oder nicht, er dient in jedem Fall als kulturelles Ereignis, das Europa verbindet.“ Wie der rote Faden Fußball dienen auch die vier Handlungsstränge in seinem Film nur als Vorwand. „Natürlich ging es mir nicht um irgendwelche Diebstahlgeschichten, sondern um die Suche nach der europäischen Identität“, stellt der Regisseur klar.

Um den Zusammenprall der verschiedenen europäischen Mentalitäten zu verdeutlichen, legt Stöhr das Augenmerk auf die unterschiedlichen Sprachen. Insgesamt werden im Film sieben Sprachen gesprochen.

Ähnlich wie in dem Streifen selbst, wo es aufgrund der Sprachbarrieren immer wieder zu Missverständnissen kommt, ging es auch am Set zu. „Wir haben mit Händen und Füßen kommuniziert und uns teilweise in einem Mix aus vier Sprachen verständigt“, erklärt

Stöhr. Die Kommandos wurden allerdings immer in der jeweiligen Landessprache erteilt. Kein Problem - Hannes Stöhr spricht ein wenig Russisch, beherrscht Türkisch zumindest im Präsenz, Spanisch klappt fließend und Deutsch ist er sowieso - wenn auch mit einem minimalen schwäbischen Akzent.

Die Tatsache, dass der Film derart authentisch und realitätsnah wirkt, erklärt sich der 35-Jährige durch die Tatsache, dass er selbst viel reist und die Situationen, die im Film beschrieben sind, teilweise aus eigener Erfahrung kennt. „Man sitzt in der Patsche und muss reden. So kommt es irgendwann zur Sprachbarriere, wenn man die Landessprache nicht beherrscht.“

„Je mehr sich Europa kennenlernt, desto mehr wird diese Verstärkung über Filme kommuniziert“, deshalb sei der „europäische Film“ immer mehr im Kommen. Stöhrs „One Day In Europe“ wurde in fast alle Länder Europas verkauft - besonders stolz ist der Regisseur allerdings auf den Verkauf des Films an Argentinien, Uruguay und Chile, wo er im Frühjahr 2006 in die Kinos kommen wird. Ein enormer Erfolg, wenn man bedenkt, dass Stöhr eigentlich Europarecht studiert hat und anfangs nicht den Mut besaß, sein Interesse am Film zum Beruf zu machen. „Es gibt viele Möglichkeiten im Leben, man muss sich nur für die richtige entscheiden.“ Hannes Stöhr hat sich zweifellos für die richtige entschieden.

Fiskaleinnahmen im August um 21% über Vorjahr

Die gesamten Einnahmen des Nationalstaates an Steuern, Sozialabgaben, Zöllen und Gebühren lagen im August mit \$ 10,26 Mrd. um 21,2% über dem gleichen Vorjahresmonat, betrug aber weit weniger als der Rekordstand von \$ 12,04 Mrd., der im Mai erreicht wurde. Die interanuelle Zunahme liegt leicht über den Vormonaten: im Juli betrug sie 15%, im Juni 16,8%, im Mai minus 2,6%. Im April betrug sie indes 31,8%, im März 26,4%. Im ganzen Jahr 2004 hatten die Fiskaleinnahmen um 36% über 2003 gelegen. Die Zunahmerate wird tendenziell deutlich geringer, was logisch ist. Wenn man von der interanuellen Zunahme im August die Inflation (gemessen am Index der Konsumentenpreise) abzieht, verbleibt eine reale Erhöhung von leicht über 10%, die knapp über der Zunahme des BIP liegt. In 8 Monaten wurden \$ 78 Mrd. eingenommen, 18% mehr als in der gleichen Vorjahresperiode und 73% des Planssolls von \$ 107 Mrd.

Im interanuellen Vergleich sind die Einnahmen aus der Exportsteuer um 41% gestiegen, wobei hier die Erdölhause zum Ausdruck kommt, da der Staat bei Preiszunahmen ab u\$s 40 je Barrel über 90% einbehält. Ausserdem gab es hohe Exporte von Sojabohnen.

Die Steuer auf Giro- und Sparkontenbewegungen nahm mit 24% auch mehr als der Durchschnitt und mehr als das BIP zu laufenden Preisen zu, was darauf hinweist, dass diese Steuer nicht die Wirkung zu haben scheint, die man ihr zuschreibt, nämlich den Übergang des Zahlungsverkehrs auf Bargeld. Allerdings wird die Zahlung über Bankkonten durch die Rückgabe von 5 Punkten der MwSt. bei Zahlung mit Zahlkarten und 3 Punkten bei Verwendung von Kreditkarten gefördert.

Bei den traditionellen Steuern war die Entwicklung unterschiedlich. Die Gewinnsteuer lag um 25,2% über dem Vorjahr und die MwSt. nur um 14,7%. Letzteres ist schwer zu erklären, da bei stark steigendem BIP der Anteil von Gütern, bei denen die Hinterziehung gering oder inexistent ist (Kfz, Haushaltsgeräte u.a.) stark zunimmt. Die Einnahmen des Systems der sozialen Sicherheit lagen um 35,4% höher, was sowohl die Lohn- und Gehaltserhöhungen, wie auch die gestiegene legale Beschäftigung zum Ausdruck bringt.

ARGENTINISCHE WIRTSCHAFT

Der frei benannte Dollarkurs betrug Freitag nachmittags \$ 2,92. Die Terminkurse betragen zum 30.9. \$ 2,910, 31.10 \$ 2,915, 30.11. \$ 2,924, 2.1. \$ 2,935, 31.1. \$ 2,947, 28.2. \$ 2,957 und 31.3. \$ 2,978.

Der Mervalindex stieg in der Berichtswoche zum Donnerstag um 2,5% auf 1.612,94, der Burcapindex um 5,7% auf 4.597,30 und **der Börsenindex um 2,3% auf 69.337,03.**

Der durchschnittliche Rindfleischpreis (kg Lebendgewicht in Liniers) fiel in der Berichtswoche um 2,2% auf \$ 2,300.

Die Gold-, Devisen- und Anlagenreserven der ZB betrugen am 29.8.05 U\$S 25,17 Mrd., der Banknotenumlauf \$ 40,73 Mrd. Eine Woche zuvor waren es U\$S 25,09 Mrd. bzw. \$ 40,54 Mrd., einen Monat zuvor U\$S 25,10 Mrd. bzw. \$ 40,81 Mrd. und ein Jahr zuvor U\$S 18,01 Mrd. bzw. \$ 31,69 Mrd.

Der Deckungskoeffizient der Devisenreserven in Pesos zum Tageskurs, bezogen auf die monetäre Basis, betrug am 30.8.05 133,9%.

In 4 Monaten soll der erste in Argentinien hergestellte Mobiltelefon-

apparat auf den Markt kommen. Er werde \$ 75 kosten und auch exportiert werden, wie NG Electrónica, Redcotel und Geocom bekannt gaben. Die beiden letzteren werden Geräte für die drahtlose Kommunikation auf dem Land und öffentliche Fernsprengeräte liefern. Ein Teil der Finanzierung werde durch die bestehende Fernverbindungs-Treuhand erfolgen. NG Electrónica zufolge kostet der Apparat U\$S 48,70, werde jedoch an die Endverbraucher für U\$S 25 abgegeben, da die Fernsprecherunternehmen den Rest bezahlen. Die Mobiltelefonapparate werden 70% heimische Bauteile, GSM Technik und Dreibandkapazität haben, die ihren weltweiten Einsatz gestattet. 04 hat Argentinien Mobiltelefonapparate für U\$S 600 Mio. importiert.

Finanzsekretär Nielsen begab sich für eine Woche nach China, um an einer Zusammenkunft der G-20 teilzunehmen, die den Wirtschaftsministertreffen dieser Staaten zu Jahrende vorbereitet. Nach amtlichen Angaben, soll versucht werden, die Aufgaben der internationalen Kreditkörperschaften, IWF, BID und Weltbank, umzugestalten. Argentinien wünsche, dass diese Institute weniger unter dem Einfluss der mächtigen G-7 Staaten stehen und ihre Darlehen flexibler gestalten. Ausserdem werde Ni-

Redrado dixit

Bei seiner Ansprache vor dem Verband der Freunde der Universität von Tel Aviv gab ZB-Präsident Martin Redrado der Öffentlichkeit bekannt, dass er einen optimalen Stand der ZB-Reserven von U\$S 32 Mrd. anstrebe. Für die zusätzlich notwendigen U\$S 7 Mrd. gab er keine Frist an. Seines Erachtens sei diese Reserve jedoch für die Stärkung der argentinischen Wirtschaft erforderlich.

Das Reservenpolster sei notwendig. Die Krise in den Entwicklungsländern habe gezeigt, dass die Devisenreserven die Rückversicherung bei plötzlichen oder unterbrechenden Änderungen auf den internationalen Devisenmärkten seien. Gleichzeitig betonte er erneut die Richtigkeit der Regierungsintervention auf dem Devisenmarkt, um den Dollarkurs hoch zu halten.

Die Devisenreserven der ZB würden derzeit U\$S 25,17 Mrd. betragen. Das seien um U\$S 2 Mrd. weniger als der Rekordstand vom 19.7.2000. An diesem Tag betrug die Gold- und Devisenreserven ohne Staatspapiere U\$S 27,1 Mrd. Die Verschärfung der Krise und das Platzen der Konvertibilität brachten einen bedeutenden Rückgang dieser Reserven, auf den Tiefstand von U\$S 8,25 Mrd. im Januar 2003, mit sich.

Die Aufgabe der Reserven sei, Liquiditätskrisen zu vermeiden und ihr Übergreifen auf die Finanz- und Realwirtschaft abzufangen. Der Theorie zufolge muss die ZB, wenn ein Finanz-Run eintritt, wie es in der unmittelbaren Vergangenheit geschehen sei, die Schlagkraft haben, um die Wirtschaft zu schützen. Die Preisfrage sei, welche die optimale Geldmenge ist, um verängstigte Anleger zu überzeugen, die bei einer Krisenspirale lawinenartig ihre Dollar abziehen. Diesen Betrag nehme er mit U\$S 32 Mrd. an.

Er stütze sich dabei auf eine international eingesetzte Gleichung, die kurzfristige Fälligkeiten und Einfuhren berücksichtigt. Von anderen südamerikanischen Staaten habe nur Venezuela grössere als die optimalen Devisenreserven. Chile nähere sich ihnen. Auch Brasilien komme ihnen nahe. In Asien hätten die meisten Staaten die Optimalbeträge überschritten. Das scheine die allgemeine Antwort auf die Krisen von 1997 und 1998 zu sein. Als Antwort auf die Finanzunruhen seien die ZB-Reserven in den letzten Jahren verdreifacht worden.

Ein Bericht der Beraterfirma MVA zeigt, dass sich Argentinien auf dem Wege der Reservenerhöhung befinde. Seine Devisenreserven betragen 14% des BIP, 2,5 Punkte über dem Nennrekordwert vom Jahr 2000.

elsen gegen die „gekreuzte Bedingtheit“ stimmen, die der Weltbank und BID hindert. Staaten, die mit dem IWF nicht im Reinen sind, gewisse Kredite zu gewähren.

Der Verbrauch von Medikamenten hat wieder den Stand vor der Wirtschaftskrise erreicht. Einem Bericht des Gesundheitsministeriums zufolge, sei das auf den Einsatz der hier Generika genannten, heimisch ohne Lizenzgebühren erzeugten Präparate zurückzuführen. Dadurch stieg der Verbrauch von 277 Mio. Einheiten auf 427 Mio. In den knapp 3 Jahren des Generika-Gesetzes seien 71% aller verschriebenen Medikamente Generika, d.h. mit dem Namen des Wirkstoffes und nicht der Marke genannt. In Argentinien, so der Gesundheitsminister, gehöre die entsprechende Gesetzgebung zu den wirkungsvollsten der Welt und habe gestattet, dass die Medikamentpreise unter der Teuerung geblieben seien.

Argentinien Fischereiflotte liegt seit einem Monat still. Der Lohnkonflikt hat bereits U\$S 30 Mio. Verlust verursacht und könnte sich auf die Gefrierfähigkeit ausdehnen. Der Konflikt

entstand, weil sich die Unternehmen weigern, Löhne und Gehälter zu dollarisieren, wie es ein vom Arbeitsministerium mit Beschluss 254 bestätigtes Abkommen vorschreibt. 5 Gewerkschaften verhindern das Auslaufen von rd. 150 Fangschiffen, 120 davon in Mar del Plata.

Das Statistikamt Indec wird 06 den Waren- und Dienstleistungskorb ändern, der Grundlage für die Teuerungsmessungen ist. Er soll dem tatsächlichen Verbrauch der Bevölkerung in den letzten Jahren angepasst werden. Der Korb wurde 1994/5 bestimmt, als die Bevölkerung mehr nicht existenznotwendige Waren und Dienstleistungen verbrauchte.

Die Nationale Wertschriftenkommission hat Einzelprotokolle über die Firma Dolphin Fund, Inversiones Financieras del Sur (Infisa) und E. Elszajn aufgenommen. Sie erwägt, dass diese zwischen November 04 und Februar 05 am Börsenmarkt den Aktienpreis des Banco Hipotecario Nacional, das von Irsa verwaltet wird, künstlich verändert haben, so dass er in wenigen Monaten von \$ 6,80 auf \$ 12,15 stieg. Der Beschluss

15.161 der Wertschriftenkommission kommt zu dem ersten Protokoll, das vor einem Monat aufgenommen wurde, um festzustellen, ob es bei dem Zuschlag von Honoraren für 6 Direktoren und einige Manager von \$ 30,9 Mio. Unregelmäßigkeiten gab. Das SAR genannte System gestattet ihnen, eine Vergütung zu kassieren, wenn die Aktiennotierung am Markt steigt.

Im Bergbauvorhaben in Mina Pirquitas, 306 km im Nordwesten von Jujuy Stadt, auf 3.400 m Höhe, soll wieder Silber gewonnen werden. Silver Standard Resources Inc. wird 1 Jahr Arbeit investieren, um an die Ader zu kommen und Silber, Zinn und Zink zu fördern. In der ersten Etappe werden US\$ 25 Mio. investiert und 75 Mitarbeiter beschäftigt.

Die chilenische Firma Montes gab bekannt, dass sie 05 argentinische Weine für US\$ 1 Mio. exportieren wird. Montes mietet die Anlagen von Benegas in Mendoza. 06 soll der Bau einer eigenen Kellerei für US\$ 2 Mio. beginnen.

Der Weinkonsum ist abrupt zurückgegangen, von 43,20 Liter pro Einwohner im letzten Jahrzehnt auf 29,87 Liter 05. Vor 20 Jahren lag der Konsum noch über 80 Liter. Am 15. September soll ein Werbefeldzug beginnen, zu dem die Industrie \$ 6 Mio. beiträgt, um den Weinkonsum zu fördern.

Planungsminister De Vido gab seinem Glauben an künftige Erdölfunde im Meeresbecken Ausdruck. Argentinien werde weiter ein Land mit Erdöl, kein Erdölland sein. Andererseits sei das Land bereits weitgehend erschlossen, weshalb es schwer sein werde, Öl zu finden, doch sei er optimistisch. Energieminister Cameron bestätigte, dass 06 für Erdöl Investitionen von US\$ 3,7 Mrd. vorgesehen seien, bis 2011 US\$ 11-12 Mrd. RepsolYPF-Präsident Brufau gab Investitionen von US\$ 6,5 Mrd. für 05 und 06 bekannt, 3/4 davon für Erschliessungen und Förderung.

Cargill, USA, hat die Errichtung seiner 2. Biermalzfabrik in Alvear, Provinz Santa Fe, mit US\$ 50 Mio. Investition, bestätigt. Seine andere Fabrik befindet sich in Bahía Blanca, Provinz Buenos Aires. Die Investition, ausser dem Arbeitskapital aus Eigenmitteln, schliesst Lageranlagen für Rohstoffe und Fertigprodukte, sowie Wasser- und Abwasserkläranlagen ein. Bei Vollbetrieb wird die Fabrik 138.000 Jato Malz, davon 70% für die Ausfuhr, liefern.

Die Schuldenstrukturierung der Provinz Buenos Aires soll statt im September im Oktober und November erfolgen. Die Provinzregierung warte die Annahme des zu machenden Angebotes durch die italienische Finanzbehörde Consab ab. In den nächsten Wochen ist eine Vorstellungreise für das Angebot nach New York, Bo-

ston, London, Rom, Mailand, Frankfurt u.a. vorgesehen. Experten nehmen an, dass die Annahme des Abschlages von 76% bei der Staatsschuld auch der Provinz ein Angebot mit einem bedeutenden Abschlag gestatten wird.

Das Unterstaatssekretariat für Verbraucherschutz hat die Supermärkte vor 14 Tagen aufgefordert, bei ihren Angeboten auch den Warenpreis ohne Abschlag anzugeben. Damit soll der Käufer nicht durch die Bezeichnung Angebot irreführt und der tatsächliche Preisnachlass angeführt werden. Manche Supermärkte geben beide Preise an, doch meist in den Werbeschriften und nicht an den Regalen.

Die Erweiterung der Gasoducto Norte Erdgasleitung von TGS für \$ 610 Mio. wurde in Betrieb genommen. Sie verbindet das Erdölgebiet Campo Durán, in der Provinz Salta, mit San Jerónimo in der Provinz Santa Fe. Den Unternehmen in der Provinz Tucumán stehen damit pro Tag zusätzliche 600.000 cbm Erdgas zur Verfügung. Zur Investition hat Repsol YPF US\$ 100 Mio. beigetragen, das Gastransportunternehmen TGN, die brasilianische Bndes Bank, die Banco de la Nación Argentina und die Firmen Ledesma und Citrusvil, den Restbetrag. Die Gastransportkosten werden um 80% erhöht, die von den Industrien bezahlt werden in eine Treuhand eingehen und die Investition bezahlen. Planungsminister De Vido erklärte, zu den 600.000 cbm kämen die Kapazitätserweiterungen von 2,5 Mio. cbm von TGS, weitere 400.000 cbm von TGS und weitere 1,2 Mio. cbm von TGN.

Die ZF-Sachfiliale in San Francisco, Córdoba, beginnt Polaris, in Minnesota, USA, mit 50.000 Stossdämpfern pro Jahr zu beliefern. Der Umsatz werde gegenüber 04 um 30% auf US\$ 25 Mio. zunehmen. Die Filiale exportiert 50% ihrer Fertigung, u.a. nach China, Afrika und den Nahen Osten.

Das Planungsministerium hat im Kongress eine Gesetzesvorlage zur Förderung der Erdölerschliessung und -gewinnung eingebracht. Die Behandlung desselben soll beschleunigt werden. Seit Mai sucht die Regierung, dass die Erdölgesellschaften Risikoinvestitionen in Offshore-Erschliessungen durchführen, um die Erdöl- und -gasreserven zu erhöhen. Man sucht den Unternehmen Steuervergütungen, wie beschleunigte Abschreibungen, zu gewähren, damit diese ihre Erforschungsinvestitionen gemeinsam mit der vom Staat geschaffenen Enarsa durchführen. Doch die Gesetzesvorlage wurde nicht einmal zur Debatte in der Energiekommission des Abgeordnetenhauses eingereicht.

Der Präsident der Haushalts- und Finanzkommission des Senats hat jede Möglichkeit, die Untergren-

Zunehmendes Handelsbilanzdefizit mit Brasilien

In den ersten sieben Monaten 2005 hat das Handelsbilanzdefizit Argentiniens mit Brasilien bereits das Defizit des ganzen Jahres 2004 übertroffen. Sollte die biserige Tendenz anhalten, würde es bis Jahresende US\$ 3,5 Mrd. betragen.

Zu diesem Ergebnis kamen Untersuchungen des Ceni (Centro de Estudios para las Negociaciones Internacionales) des argentinischen Industriellenverbandes UIA, die sich auf Unterlagen des brasilianischen Aussenhandelssekretariates (Secex) stützen.

Im Juli hat das Defizit für Argentinien, bei Ausfuhren für US\$ 503 Mio. und Einfuhren für US\$ 849 Mio., US\$ 346 Mio. betragen. Es war der dritte Monat in Folge mit Defiziten von über US\$ 300 Mio.

Dem Ceni-Bericht kann weiter entnommen werden, dass in den ersten sieben Monaten 2005 das Handelsbilanzdefizit von US\$ 1,91 Mrd., durch Ausfuhren für US\$ 3,49 Mrd. und Einfuhren für US\$ 5,40 Mrd., um 6% grösser war als das des ganzen Jahres 2004. In diesen sieben Monaten haben Argentiniens Lieferungen an Brasilien um 15% zugenommen, die brasilianischen an Argentinien um 35%. Die Zunahme der argentinischen Lieferungen ist auf höhere Preise, die Brasiliens auf höhere Preise und grössere Mengen zurückzuführen.

Argentinien deckt 34% seines Einfuhrbedarfes in Brasilien, das 8,7% des seinen in Argentinien deckt. Dabei ist der Unterschied nicht nur mengenmässig. 41% der Lieferungen Brasiliens sind technische Erzeugnisse mittlerer Komplexität. Der grösste argentinische Lieferungsposten sind Rohstoffe mit 13% des brasilianischen Einfuhrbedarfes und 26% der argentinischen Lieferungen an Brasilien. Dazu kommen 18% der Kfz-Branche und 22% aller Industrielieferungen mittlerer Komplexität. Argentinien hingegen, bezieht aus Brasilien 29% seiner Halbfertig-Industrieerzeugnisse und 25% für die Kfz-Branche.

ze für die Vermögenssteuerpflicht von \$ 102.000 auf \$ 300.000 zu erhöhen, zurückgewiesen. Die PJ-Fraktion nehme keine Vorlage an, die nicht vom Wirtschaftsministerium gutgeheissen wurde.

Im Juni wurde Wein und Traubenmost für US\$ 33,8 Mio. ausgeführt. Das waren um 25,8% mehr als vor einem Jahr.

Planungsminister De Vido wiederholte die Regierungsabsicht, die Belgrano Cargas Frachteisenbahn zu privatisieren. Angesichts der Beanstandungen der bis jetzt eingebrachten Angebote, könnte sie jedoch auch der Staat betreiben.

Das Statistikamt Indec gab bekannt, dass die Bauwirtschaft im Juli gegenüber Juni um 0,4% zurückging. Im Vorjahresvergleich hat sie um 10,7% zugenommen, im Vergleich der ersten 7 Monate um 8,4%.

In den ersten 7 Monaten 05 war die Industrietätigkeit die grösste der letzten 12 Jahre. Das geht aus einer Ermittlung der Fiel-Stiftung (Fundación de Investigaciones Económicas Latinoamericanas) hervor.

B. Kosacoff, lokaler Vertreter der Cepal (Comisión Económica para América Latina de las Naciones Unidas) versicherte, dass die Wertschöpfung Argentiniens bei Gütern und Dienstleistungen sehr

klein ist. Auch kritisierte er das Verschwenden der argentinischen Unternehmerschaft. Argentinien habe nur 500 Grossunternehmen, die 90% aller Ausfuhren und 80% der Investitionen durchführen und zu 84% Multinationale sind. Bei dem von Techint organisierten Seminar über „Herausforderungen und Gelegenheiten bei der neuen Globalisierung“, in der Schule für Unternehmensführung EDDE, riet Kosacoff, das Land müsse nicht nur viele heimische Grossunternehmen schaffen, sondern auch die Zahl der kleinen und mittelständischen Unternehmen verdoppeln, die heute weniger als halb so viele wie in den 70er Jahren seien.

Der Textilindustriellenverband FITA hat im Industriesekretariat eine Arbeit eingereicht, mit der er Schutzmassnahmen für die Bettlagenindustrie fordert. Der Schutz wird gegen Bettlagen aus der Provinz Feuerland mit dem Etikett „Industria Argentina“ gesucht. Die mit Rohstoffen aus Pakistan gefertigten Laken hätten zum Schaden der heimischen Industrie bereits 70% Marktanteil. Dabei werden in Argentinien nur die Nähe gemacht. Alle Arbeiten der Spinnerei, Weberei, Färberei, Appretur und Farbdruck kämen komplett aus Pakistan. Das Industrieförderungsgesetz Nr. 19.640 für Feuerland bestimme, dass, bei Schäden für Argentiniens Industrie am Kontinent, Quoten oder Zölle für Erzeugnisse aus Feuerland anzuwenden seien.

Einkommenszunahme der Beschäftigten

In einem Jahr hat das Einkommen der 14 Mio. landesweit Beschäftigten um 10,9% zugenommen: Von \$ 650 im ersten Quartal 2004 auf \$ 721 im ersten Quartal 2005, wie das Statistikamt Indec veröffentlicht hat. Im selben Zeitraum haben nach derselben Quelle die Einzelhandelspreise um 9,1% zugenommen, woraus eine reale Verbesserung der Lebensbedingungen um 1,6% errechnet wurde. Allerdings hat laut Indec das Einkommen der nicht aktiven Bevölkerung im gleichen Zeitraum um 33% zugenommen, was weit über der Teuerung liege.

Die Nichterwerbsbevölkerung mit Einkommen schliesst Renten aus Mieten ein, Einlagen bei Finanzanstalten, Empfänger von Arbeitslosenunterstützungen, von Stipendien, Rentner und Pensionsempfänger. Letztere hatten eine Einkommenszunahme der Mindestrenten von \$ 240 auf \$ 308 und von 10% bei Einkommen bis zu \$ 1.000.

Im Raum Gross Buenos Aires betrage das Durchschnittseinkommen der Beschäftigten \$ 793, etwas mehr als der Landesdurchschnitt von \$ 721. Auch die Rentner und Pensionäre erhalten in dem Raum etwas mehr.

Im Vergleich mit der Zeit vor der Wirtschaftskrise, betrage das Realeinkommen der Beschäftigten um 22% weniger als Ende 2001. Obwohl das BIP grösser als 1998 ist, seien die Gehälter geringer. Denn seit Oktober 2001 habe das Durchschnitts-Monateinkommen von \$ 575 auf \$ 721 um 25,4% zugenommen und die Teuerung habe 61,3% betragen. Um diese wettzumachen, müsste das Durchschnittseinkommen um \$ 206 auf \$ 927 steigen.

Die Verringerung der Realeinkommen ist noch grösser, wenn man sie mit 1998, vor Beginn der Rezession, vergleicht. Damals betrug das Durchschnittseinkommen der Beschäftigten \$ 661 im Monat, im Nennwert nur um 10% weniger als heute.

Die Einkommensunterschiede im ersten Quartal 2005 sind bedeutend. Die Hälfte aller Beschäftigten, etwa sieben Millionen, verdient weniger als \$ 540. Weniger als der Warenkorb mit dem die Armutsgrenze bestimmt wird, der nahe \$ 800 kostet, verdienen 70% aller Beschäftigten. 10% der Beschäftigten, 1,4 Mio. Menschen, verdienen mehr als \$ 1.500 im Monat. Im Raum Gross Buenos Aires verdient die Hälfte aller Beschäftigten weniger als \$ 600 im Monat.

Die Lkw-Fahrgewerkschaft unter H. Moyano hat die Eintragung von 250 Lohnempfängern der Firma La Suipachense vereinbart. Sie erfolgt nach starkem Gewerkschaftsdruck und erhöht ab dem 1.9.05 die Löhne der Fahrer von \$ 1.000 auf \$ 2.100 und die des Hilfspersonals von \$ 700 auf \$ 1.900 im Monat. Auch werden jedem Mitarbeiter rückwirkend \$ 5.000 für irrtümliche Lohnabrechnungen bezahlt.

Die ZB hat am Dienstag US\$ 68 Mio. gekauft, um den Kurs auf \$ 2,92 zu halten. Lebacwechsel für \$ 289 Mio. zahlten unverändert 6% Jahreszins auf 1 Monat und 6,8% auf 3 Monate. Auf 6 Monate fiel der Zinssatz leicht auf 7,4%.

Noble Argentina, Filiale der Noble Group mit Sitz in Hong Kong, baut einen Hafen für die Sojabohnenverschiffung in der Provinz Santa Fe. Sie hat von der Weltbanktochter für die Privatwirtschaft, der Internationalen Finanzkorperschaft IFC, US\$ 51,2 Mio. Kredit für das Vorhaben in Timbúes, 340 km nördlich von Buenos Aires, beantragt.

Die Regierung prüft mit den Provinzen Santa Fe und Corrientes die

Möglichkeiten und Kosten für den Bau einer Brücke zwischen den Städten Reconquista und Goya. Die Kosten werden ausseramtlich mit \$ 900 Mio. angenommen. Der Staat würde die Beraterkosten für die Durchführungsstudie übernehmen, die im Oktober ausgeschrieben werden soll.

Die Wirtschaftsführung gab bekannt, dass sie in der Banco Nación \$ 121,6 Mio. hinterlegt hat um Privatgläubiger zu bezahlen und Zwangsversteigerungen wegen überfälliger Hypothekenkredite zu verhindern. Diese Gläubiger haben ihre Darlehen über Notariatskanzleien gegeben. Es seien 7.900 Hypotheken, die in die durch das Umschuldungsgesetz Nr. 25.798 geschaffene Treuhands kamen. Rd. 13.500 Hypothekenschuldner von Banken und Notaren sind eingetragen, um zu verhindern, dass Hypothekenkredite von bis zu 100.000 Pesos/Dollar, die wegen der Krise nicht bedient werden können, zu Versteigerungen von Wohnungen führen.

Von Juni bis August hat CTI Movil landesweit 134 Funkrelaisstationen eingerichtet, um ihr GSM-Mobilfunknetz zu erweitern. Damit hat sie 2.145 Antennen in Betrieb ge-

nommen, davon 475 in diesem Jahr. Die Arbeiten sind Teil des angekündigten Investitionsplanes 05 von US\$ 251 Mio.

Im 1. Halbjahr 05 sind Mieten für Geschäftslokale im Vorjahresvergleich um 30-40% teurer geworden. Büroräume wurden um 10-15% teurer.

Um die Erweiterungsarbeiten für den Hafen von Caleta Paula, Provinz Santa Cruz, bewerben sich 2 Unternehmen. Die Arbeiten sollen \$ 57 Mio. kosten und 36 Wochen dauern. Anbieter sind Roggio e Hijos und die von Iecsa und Dragados y Obras Portuarias gebildete BGB-Gesellschaft.

Die multinationale 3M gab bei der Einweihung ihrer neuen Büros in Puerto Madero Investitionen von US\$ 6 Mio. in Argentinien bekannt. Die Umsätze von 04 sollen in diesem Jahr um 30% gesteigert werden.

Im August waren Aktien die beste Investition. Sie stiegen 4,91%. Staatspapiere waren die schlechteste mit 1,52% Verlust, wie das Iamc (Instituto Argentino de Mercado de Capitales) bekanntgab. Obwohl Festverzinsungen ihre Anziehungskraft eingebüsst haben, brachten Parbonds in Dollar 3,65%, in Yen 3,19% und die Pr11 2,27%. Die Pr13 büsst 9,68% ein. Parbonds in Pesos notierten unverändert wie Ende Juli.

Argentinien will Kapitalgüter weiter zollfrei einführen. Deshalb sucht es, dass der Mercosur die Bewilligung, sie aus Drittländern zollfrei einführen zu können, die zu Jahresende abläuft, verlängert. Das Industrieministerium werde das Mitte September, bei der Koordinationstagung des Südamerikablocks, vorbringen. Die Annahme würde bedeuten, dass die lokalen Fabrikanten von Kapitalgütern eine Steuerschuld von 14% als Ausgleich für den Nullzoll erhalten. 04 hatten die Kapitalgüter einführen gegenüber 03 um 112% auf US\$ 5,3 Mrd., mit Erzsatzteilen und Zusatzgeräten auf US\$ 9 Mrd., zugenommen.

Die Regierung setzt die Verhandlungen mit den Schlachthöfen fort, um die Fleischpreise für das Publikum zu senken und Preiserhöhungen zum Jahresende zu verhindern. Dem Regierungsvorschlag zufolge, soll sich ein neues Abkommen nicht wie das letzte auf einige Schritte beschränken, und das ganze halbe Rind billiger gehandelt werden. Die Schlachthöfe erklären, dass derzeit die teureren Schnitte für die Ausfuhr bestimmt werden, weshalb die Preisverringerung des halben Rindes undurchführbar sei.

Das Amt für Öffentliche Einnahmen (AFIP) gab bekannt, dass sich 136.400 Steuerpflichtige bei dem in der Vorwoche abgelaufenen RAFA-Plan (Régimen de Asistencia Financiera Ampliada) eingetragen haben. Sie bereinigen damit Steuer-, Zollgebühren- und Sozialbeitragschulden für \$ 3,3 Mrd. 98% der Eingetragenen seien kleine und mittelständische Unternehmen (Pymes). Der RAFA-Plan bietet verschiedene Zahlungsverleichterungen, je nach der Schuld. Pflichtbeiträge für Arbeitnehmer können Arbeitgeber in bis 36 Raten bezahlen. Steuer und Sozialbeitragschulden in bis 60 Raten und Honorarschulden für Steuereintreibungen in 12 Raten. Um sich im RAFA einzutragen musste die erste Rate des Plans, mindestens \$ 50 plus die angefallenen Zinsen von 1,5% im Monat, eingezahlt werden.

Agroamerican Group, seit 2 Jahren Inhaber der Weinkellerei und Pflanzenölfabrik Tittarelli hat der Nationalen Wertschriftenkommission mitgeteilt, dass er seine 30%ige Beteiligung an Disa (Destileria Internacional SA) für US\$ 1,5 Mio. verkauft hat. 03 hatte Agroamerican mit der chilenischen Jucosol die Traditionsdestillerie, die Cinzano gehört hatte, gekauft. Die neuen Inhaber sind Monte Alto und Asesorías e Inversiones Benjamín.

Die patagonische Haushaltsgerätekette Saturno Hogar will in der Provinz Neuquén Computer und Software produzieren. Gouverneur Sobisch und die Firma, die 17 Verkaufslöke in 5 Provinzen hat, haben

Gestiegene Supermarktumsätze

Das Statistikamt Indec gab bekannt, dass die Umsätze der Supermärkte im Juli gegenüber dem Vormonat um 1,1% zugenommen haben. Die Teuerung hat im selben Zeitraum 1% betragen. Das bedeutet, dass die beanspruchten Warenmengen, zumindest in den Supermarktketten, trotz höherer Preise nicht geringer geworden sind.

In den Shoppings hat das Indec im selben Zeitraum einen Umsatzrückgang von 0,1% ermittelt. Im Vorjahresvergleich des selben Monats haben die Supermärkte um 8% mehr verkauft und die Shoppings um 16%.

Saisonbereinigt und auf der Grundlage Juli 1997 gleich 100 Punkte, erreichten die Umsätze im vergangenen Juli knapp 140 Punkte. Sie hatten ihren Tiefstand 2001 und 2002 mit rd. 80 Punkten erreicht. Die grössten Absatzzunahmen wurden bei Bekleidung, Schuhwerk und Lederwaren um 50,4%, Elektronik, CD, elektrischen Haushaltsgeräten und Computern 15%, Restaurants, Lebensmitteln und Kiosken 8,9% und Sportartikeln und -bekleidung 6,8% festgestellt.

Die Entwicklung der öffentlichen Dienste

Im Juli wurden um 17,4% mehr öffentliche Dienstleistungen beansprucht als vor einem Jahr, wie das Statistikamt Indec bekanntgab. Wachstumsmotor war weiter die Mobiltelefonie, die im Berichtszeitraum eine Zunahme von 90,6% verzeichnete. Dennoch war ihr Gebrauch im Juli wegen der Winterurlaube um 3,1% geringer als im Juni. Anrufe über Mobiltelefone nahmen von Juni auf Juli um 22,6% zu, die Zahl der Apparate um 2,6%. Alle anderen Dienstleistungen nahmen weniger als der Durchschnitt von 17,4% zu.

Die Pendlerzüge beförderten um 4,3% mehr Fahrgäste, die Rocabahn um 8,5% mehr und der Tren de la Costa um 6,1% weniger. Die U-Bahnen hatten um 3,5% mehr Fahrgäste als im Vorjahresjuli, dabei die E-Strecke um 7,5% mehr. Die Busse im Raum Gross Buenos Aires haben um 6% mehr Karten verkauft.

Passagierflüge nahmen im internationalen Verkehr um 3,8% zu, im Binnenverkehr um 2,3% ab und im Durchschnitt um 1,1% zu.

Die Stromlieferungen waren um 0,6% geringer als im Vorjahresjuli, die Erdgasförderung um 2,2% und der Trinkwasserverbrauch um 1% geringer.

den Vertrag für das erste Unternehmen in der Zollfreiezone Neuquén, in Zapala, unterschrieben. Die Investition werde \$ 5 Mio. betragen. Es sollen jährlich 100.000 PC montiert werden, die den Endverbraucher weniger als \$ 1.000 kosten werden. Im 3. Jahr werden auch Notebooks mit Wi-Fi und Wi-Max montiert. Auch Software für die Erdöl- und Obstindustrie, sowie für die Regierung, soll entwickelt werden. Studenten der Provinzuniversitäten würden dadurch Arbeit finden. Die Hälfte der PC soll anfangs nach Südchile, exportiert werden.

Im September werden der ZB weitere Diskonte aus der Krisenzeit rückerstattet. Die Banco Francés tilgt mit \$ 1,83 Mrd. ihre Gesamtschuld. Andere Banken zahlen \$ 549 Mio. zurück. Die verbleibenden Rediskontschulden der Banken verringern sich auf \$ 14,17 Mrd.

Auch wenn der interne Erdölpreis wegen der stark progressiven Exportsteuer weniger steigt als der internationale, findet dennoch eine Zunahme statt. Bei einem Weltmarktpreis von u\$ 35 je Barrel betrug der interne Preis u\$ 24,15; bei u\$ 45 waren es u\$ 24,75, bei u\$ 60, waren es u\$ 33 und bei u\$ 69 lag der interne Preis bei u\$ 38,4. Die lokalen Firmen der Branche weisen deshalb auf die Notwendigkeit hin, die Preise für Erdölprodukte leicht anzuheben.

Im Juli stiegen die Exporte von reinen Industrieprodukten (MOI) im Vorjahresvergleich um 21%, womit sie einen Anteil von 29% an den Gesamtexporten erreichten. Die Exporte von Industrieprodukten auf landwirtschaftlicher Basis (MOA) stiegen um 21% und erreichten einen Anteil von 29%. Die Mengen lagen um 12% höher und die Preise waren um 5% niedriger. Die Rohstoffexporte (Landwirtschaft und Bergbau) stiegen um 27%, mit einem Anteil von 23% an den Gesamtexporten. Hier nahmen die Mengen um 36% zu, während die

Preise um 7% unter Juli 2005 lagen. Der Export von Brennstoffen und Energie stieg um 12% und hatte einen Anteil von 16%. Hier fand eine Mengenverringering von 20% statt, wegen der sinkenden Erdölproduktion und geringeren Gas- und Stromexporten, die durch die Hausse beim Erdöl mehr als ausgeglichen wurde, da die Preise um 40% höher lagen. Bezogen auf die einzelnen Produkte, lagen Sojabohnen an erster Stelle, als Folge der Rekorderte von 39 Mio. t (Vorjahr: 32 Mio. t) und der grossen Nachfrage von China. Aber es gab auch hohe Exporte von gewalzten Stahlprodukten nach Spanien, Italien und Kanada, von nahtlosen Röhren nach Brasilien und Ägypten, von Kfz nach Brasilien und Chile und von Schleppern nach Venezuela.

In 7 Monaten 05 stammten 38% der Importe aus dem Mercosur, gefolgt von der EU und den NAFTA-Staaten mit je 18%. Von den Exporten gingen 19% an die Mercosur-Partner, gefolgt von der EU mit 17%, den asiatischen Staaten des Pazifiks mit ebenfalls 17% und den NAFTA-Staaten mit 14%.

In 7 Monaten 05 lagen die Exporte mit u\$ 22,61 Mrd. um 14% über der gleichen Vorjahresperiode. Für ganz 05 wird mit u\$ 39 Mrd. gerechnet.

Durch Dekret 1047/05 (Amtsblatt vom 1.9.05) wurde die Übertragung der Depositenzertifikate bei Banken mit einfachem Indossament gestattet, wobei jedoch der Name desjenigen angegeben werden muss, an den das Zertifikat übertragen wird. Zertifikate auf mindestens 365 Tage dürfen an der Börse gehandelt werden.

Nachdem ein Richter erster Instanz zwei US-Pharmafirmen recht gegeben hatte, die gegen argentinische Firmen geklagt hatten, die von ihnen entwickelte Medikamente gegen Cholesterol und Rückenmark-

krebs herstellten, hat jetzt die Berufungskammer das Urteil widerrufen, mit dem Argument, dass die Patente für jene Medikamente abgelaufen seien. Somit wurde auch das Verbot der Herstellung der Medikamente aufgehoben. Die Klage hatte auf die unerlaubte Verwendung vertraulicher Information hingewiesen.

Das Parlament der Stadt Buenos Aires hat das Projekt über Enteignung des Hotel Bauen zurückgewiesen. Nachdem das Unternehmen, das es betrieb, in Konkurs geraten war, hatte sich eine Genossenschaft der Arbeitnehmer gebildet, die das Hotel besetzte und betrieb. Das Parlament hat jetzt verfügt, dass das Eigentumsrecht der Besitzer geachtet wird, jedoch auch die Arbeitsjahre des Personals, einschließlich der drei Jahre der illegalen Besetzung, geachtet werden. Das Hotel kann jetzt vom Konkursrichter verkauft werden, um die Ansprüche der Gläubiger zu befriedigen.

Wegen Gewaltmassnahmen der Belegschaft wird in drei Erdöl- und Gasanlagen im Norden von Santa Cruz seit Montag nicht produziert. Die Provinzverwaltung büsst dadurch täglich Einnahmen an Gebühren für \$ 1,8 Mio. ein.

Die Deputiertenkammer hat am Mittwoch das Gesetzesprojekt über Vollmachten der AFIP im allgemeinen genehmigt. Jetzt kommt die Behandlung im einzelnen, bei der es voraussichtlich Änderungen geben wird, die dem Steuerpflichtigen effektive Verteidigungsmöglichkeiten geben. Das Projekt sieht vor, dass die AFIP das Bestehen von Schwarzarbeit annehmen kann (mit den entsprechenden Strafen), wenn der Energiekonsum stark zugenommen hat, höhere Rohstoffkäufe festgestellt werden, ebenso höhere Umsätze u.a. Umstände, die auf mehr Arbeit schliessen lassen. Das Projekt schliesst ausserdem den Abzug

von bis zu \$ 4.020 bei der Gewinnsteuergrundlage ein, wenn Haushaltspersonal beschäftigt wird. Auf diese Weise soll die Legalisierung dieser Angestellten gefördert werden, die zum allergrössten Teil schwarz arbeiten.

Präsident Kirchner kündigte am Donnerstag die Bildung eines argentinischen Fonds für die Verringerung des Kohlendioxids in der Luft an. Der Fonds soll mit Mitteln der Weltbank und der lokalen Banco Nación gebildet werden, und wird Projekte von Unternehmen finanzieren, die Produktionsverfahren ändern, mit dem Ziel, die Emission von CO₂ zu verringern. Diese Entscheidung erfolgt im Rahmen des Protokolls von Kyoto, dem sich 125 Staaten angeschlossen haben, nicht jedoch die USA. Das Ziel des Protokolls ist die Verringerung des Ausstosses von Gasen mit Wärmeeffekt des Planeten um 5% von 2008 bis 2012, gegenüber 1990. Wenn die Staaten diese Verringerung nicht erreichen, müssen sie grüne Bonds kaufen, die von denjenigen Staaten ausgestellt werden dürfen, die die Verringerungsgrenze überschritten haben.

Mit einer Investition von \$ 30 Mio. hat die Firma Impsa (Industrias Metalúrgicas Pescarmona SA) die erste Windkraftanlage des Landes entwickelt. 06 soll sie im In- und Ausland auf den Markt kommen. Der Windkraftplan für Patagonien, werde von Santa Cruz aus u\$ 380 Mio. Investition bedeuten und Strom für den Inlandsbedarf und Ausfuhren liefern. Das staatliche Energieunternehmen Enarsa werde einer der ersten Partner von Impsa in dem Vorhaben sein und eine 60 MW-Anlage in der Provinz Chubut aufstellen.

Die Regierung will die Fertigstellungsarbeiten für das Kernkraftwerk Atucha II in wenigen Wochen ankündigen. Es werde das Stroman-

3. Oktober

Tag der Deutschen Einheit



Zum 15. Jahrestag der Wiedervereinigung erscheint das Argentinische Tageblatt mit einer umfangreichen Sonderausgabe. Sie wird Artikel zur Geschichte und Kultur Deutschlands enthalten und die schönsten Ecken des Landes vorstellen. Die Sondernummer erscheint am Samstag, dem 1. Oktober.

Anzeigen:
 atpublicidad@fibertel.com.ar
 Tel: 4325-7150 Fax: 4328-8536

gebot um 6% steigern und 6 Mio. cbm Erdgas pro Tag einsparen. Laut Dekret 981, Amtsblatt vom 18.8.05, wird die Verantwortung für die Fertigstellung der staatlichen Enasa (Empresa Nuclear Argentina SA) unter der Leitung von J.L. Antunes, einem Vertrauensmann Minister De Vidos, übertragen. Die Fertigstellung soll 52 Monate beanspruchen und 3.500 Arbeitsplätze schaffen. Das Budget beträgt US\$ 700 Mio.

Die neue Partnerschaft der staatlichen Enarsa und des Flughafenkonzessionärs Aeropuertos Argentina 2000 (AA2000) wurde geschlossen. Ihr Vorsitzende ist der AA2000 Vorsitzende E. Gutierrez. Das vorläufige Ziel des Unternehmens ist die Kraftstoffversorgung im internationalen Flughafen Ezeiza. Die Investition werde US\$ 14 Mio. betragen und in 20 Monaten funktionsfähig sein.

Die Textilindustrie blüht. 3 Jahre nach Einführung des neuen Wirtschaftssystems hat sie 150.000 Arbeitsplätze wiedergewonnen, die Hälfte der seit 1994 verlorenen. Im 1. Halbjahr 05 hat sie die grössten Fertigungszahlen, 5% mehr als die Spitzenwerte von 1997, erreicht.

Die Umschuldung von Fargo stösst aus Schwierigkeiten. Eine

Gläubigergruppe unter der Federführung von Rainbow Advisory, Argo Capital und PRS High Yield hat ein Gegenangebot gemacht: Die Zinsen der Originalobligationen streichen und dafür 33% der Brotfabrik übernehmen, die derzeit von Binbo und dem Mexikaner Chico Parco kontrolliert wird.

Die Baubewilligungen für teure Wohnungen haben im 1. Halbjahr 05, im Vorjahresvergleich, um 130% auf 3.990 zugenommen. Das sind 56% aller seit Jahresbeginn in Buenos Aires Stadt im Bau befindlichen Vorhaben, wie die Beraterfirma CDI und Stiglitz Construcciones ermittelt haben.

Wegen der niedrigen Temperaturen hat die Regierung aufs neue die Erdgaslieferungen nach Chile gedrosselt. Betroffen ist besonders die Industrie um Santiago de Chile. Aber auch im Inland, besonders in der Provinz Córdoba, sind Industrien in Mitleidenschaft gezogen.

Die Ausfuhren von frischem Rindfleisch brachten in den ersten 7 Monaten 05 US\$ 752 Mio. ein. Das waren um 35% mehr als vor einem Jahr. Das Senasa Amt meldet Lieferungen von 331.483 t am 88 Märkte, von Hiltonschnitten, Frischfleisch, vorverarbeitetem Fleisch, Innereien und Gedärmen.

Einfuhrbeschränkungen für Schuhwerk und Spielzeug

Die Regierung hat mit Beschluss 485/05 und 486/05 des Wirtschaftsministeriums (Amtsblatt vom 31.8.05) für Einfuhren von Spielzeug und Schuhwerk nicht automatische Einfuhrbewilligungen angeordnet.

Wirtschaftsminister Lavagna, Industriesekretär Peirano und Koordinationssekretär Madcur erklärten, die Einfuhrbeschränkungen für Schuhwerk seien vorbeugend. Die durch die Realaufwertung den brasilianischen Exporteuren entstandenen Schwierigkeiten auf den europäischen und nordamerikanischen Märkten, könnten ein Abzweigen von Schuhwerk zum Schaden der heimischen Fertigung für den Binnenmarkt hervorrufen.

Der Industriesekretär gab an, dass sein Amt in diesem Jahr mit der Einfuhr von 15,5 Mio. Paar rechne. Im Vorjahr seien es 13,5 Mio. gewesen. Wirtschaftsminister Lavagna hob hervor, dass die Einfuhrbewilligungen in Übereinkommen mit den brasilianischen Behörden, im Rahmen der Überwachung des gegenseitigen Warenaustausches, angeordnet wurden.

Bezüglich der Spielwaren habe man China im Visier gehabt. Die Einfuhren derselben hätte von US\$ 26 Mio. im Jahr 2003 auf US\$ 48 Mio. im Vorjahr zugenommen. Für dieses Jahr werde mit US\$ 74 gerechnet, wobei China mit Abstand Hauptlieferant sei. Auch wurde, einer Mitteilung der Zollverwaltung zufolge, eine Sendung aus China von 100.000 yoyo magic Spielen verbrannt, weil sie gesundheitsschädliche Stoffe enthielt. Es war nicht das erste Mal. Am 15. August wurden 50.000 Heizkörper für den Heimgebrauch nach China zurückverschifft, weil sie mit krebserregendem PCB gefüllt waren.

WIRTSCHAFTSÜBERSICHT

Gegen CER-Indexierung

Nach dem Beschluss der Wirtschaftsführung vor anderthalb Monaten, künftig auf die Ausgabe von Bonds mit Inflationsindexierung, genannt im Kürzel CER (Konsumentenpreise) zu verzichten, hatte die Zentralbank nachgezogen und ebenfalls auf indexierte Eigenwechsel, genannt im Kürzel Lebac, mit Indexierung CER verzichtet.

Anfang der Berichtswoche verlautete, dass die Zentralbank neue Lebac mit CER ausgeben würde, mit denen sie Geld abschöpft, um die Emission in Pesos der Devisenkäufe auszugleichen, damit das monetäre Ziel der Geldmenge nicht ausfuhrt.

Unmittelbar danach musste die Zentralbank auf Geheiss des Wirtschaftsministeriums einen Rückzieher machen. Sie bestätigte, dass keine Lebac mit CER ausgegeben werden würden. Die Entscheidung ist kohärent mit der Wirtschaftspolitik, die die Inflation nicht mit Indexierungen begleitet und allenfalls beflügelt, sondern sie bekämpft, wiewohl bisher mit bescheidenem Erfolg. Eine Inflation, die an der Teuerung von 7% bis 11% per annum gemessen wird, wie sie das Haushaltsgesetz für 2005 vorsieht, gleicht mitnichten der Geldwertstabilität, die weltweit bei etwa 2% Jahresteuering liegt.

Ohne CER-Indexierung müssen sowohl das Finanzamt als auch die Zentralbank für die Ausgabe mittelfristiger Schuldverschreibungen auf den US-Dollar als Leitwährung ausweichen. Für kurzfristige Papiere können Titel in Pesos mit schwankenden Zinssätzen ausgegeben werden.

Bei stetig zunehmenden Teuerungen seit Ende 2004 waren Titel mit CER am Markt begreiflicher Weise gefragt und zogen auch ausländische Gelder an. Dagegen wehrt sich die Wirtschaftsführung mit vorgeschriebenen 30prozentigen Pflichtreserven dieser Auslandsgelder, welche Vorschrift freilich umgangen wird. Solange am Devisenmarkt die Verfassung vorherrscht, dass das Angebot an Exportüberschüssen und Rückkehr von Fluchtgeldern überwiegt, bleiben CER-Titel gefragt. Eine Umkehr dieser Tendenz würde umgehend die CER-Titel abschrecken.

Eigentlich sind CER-Indexierungen durch das Konvertibilitätsgesetz ausdrücklich verboten, das, abgesehen von der Parität, immer noch in Kraft ist. Dollar-Titel können ebenfalls jederzeit zwangsweise in Pesos umgewandelt werden, wie es ab der brutalen Abwertung mit asymmetrischer Pesifizierung Anfang 2002 geschah. Es genügt hierfür ein sogenanntes Notstandsgesetz, ohne dass der Oberste Gerichtshof den Ver-

tragsbruch geisselt. Wie gehabt.

Ohne CER-Indexierung und ohne Dollartitel können das Finanzamt und die Zentralbank nur Verbindlichkeiten in Pesos mit schwankenden Zinssätzen ausgeben, wobei die Fälligkeitsfristen sicherlich viel kürzer sein müssen. Genau letzteres wollte die Zentralbank verhindern, als sie abermals Lebac mit CER emittieren wollte. Vorerst muss sie sich mit vermehrten kurzfristigen Fälligkeiten ihrer Eigenwechsel begnügen, deren Refinanzierung sicherlich höhere Zinssätze im Gefolge haben wird. Das Vertrauen in eine dauerhafte Sanierung mit Primärüberschüssen der Öffentlichen Hand auf Jahre hinaus, ist längst nicht abgesichert, so dass man am Finanzmarkt eher auf kurze Fälligkeiten schaut, um abzuwarten, wie sich die Dinge entwickeln. All das ergibt sich als der Fluch der bösen Tat, eine direkte Folge der Vertragsbrüche ab Anfang 2002 nach zehnjähriger Stabilität.

Die CER-Bonds der nationalen Staatsschulden umfassen 37,6% aller Bonds, gleich US\$ 47,8 Mrd. Allein bei angenommenen 11% Jahresteuering für 2005 vermehren sich die Staatsschulden im Kalenderjahr 2005 um US\$ 5,3 Mrd. Dieser Betrag wird vermutlich durch die Nettotilgung öffentlicher Bonds von angenommenen US\$ 5,4 Mrd. praktisch ausgeglichen. Eine Verringerung der Staatsschulden, wie sie die Regierung mit ihren massiven Tilgungen der Schulden gegenüber dem Internationalen Währungsfonds, der Weltbank und der BID für US\$ 3,6 Mrd. im Jahr 2005 anstrebt, wird durch die CER-Indexierung ausgeglichen. Die Verschuldung nimmt nicht ab. Bestenfalls bleibt sie gleich, sofern der Primärüberschuss hoch bleibt und die Ausgabe neuer Boden in US\$ nicht ausfuhrt. Diese wenigen Zahlen mögen die Entscheidung der Wirtschaftsführung erklären, künftig auf CER-Indexierungen zu verzichten, die bei anhaltender Inflation zu uferloser Neuverschuldung führen.

Die öffentliche Hand Argentinien ist viel zu hoch verschuldet, so dass auf Jahre hinaus Primärüberschüsse erwirtschaftet werden müssen, mit denen die Zinsen sowie allenfalls auch Kapitaltilgungen bezahlt werden können. Erst wenn diese Finanzübung durchgehalten und auch von nachfolgenden Regierungen praktiziert wird, dürfte das schwer angeschlagene Vertrauen in die Solvenz des Staates wiederkehren, damit sich im Lande ein echter Kapitalmarkt bildet, mit dem langfristige Projekte, zumal der Infrastruktur, finanziert werden können.

Eine Lösung für das Rindfleischproblem

Rindfleisch spielt eine grosse Rolle beim Binnenkonsum und ist gleichzeitig ein wichtiges Exportprodukt, jetzt mit besonders guten Aussichten. Der Konsum ist im Zuge der Erholung der Wirtschaft stark gestiegen, von unter 60 kg pro Einwohner auf über 66 kg. Vor 20 Jahren waren es über 80 kg und vorher gelegentlich sogar über 90 kg. Es ist als Fortschritt zu verzeichnen, dass der Rindfleischkonsum pro Kopf so stark abgenommen hat und von anderen Produkten, besonders Geflügel, teilweise ersetzt worden ist. Bei diesem historisch geringeren Konsum, der dennoch einen Weltrekord darstellt, ist indessen der Widerstand gegen weitere Kürzungen stärker.

Gleichzeitig hat der Export stark zugenommen und liegt im 1. Halbjahr 2005 um 38% über der gleichen Vorjahresperiode, bei zunehmender Tendenz. Wenn nichts getan wird, so führt dies unvermeidlich zu einer starken Zunahme des Rindfleischpreises, der sich sehr stark auf den Index der Konsumentenpreise auswirkt. 31,2% des Indices besteht aus Nahrungsmitteln und Getränken, und davon etwas unter der Hälfte aus Rindfleisch, wobei eine Hausse bei diesem Produkt andere Nahrungsmittel nach sich zieht.

Wenn gelegentlich ein Durchbruch gegenüber Staaten erzielt wird, die den Import von gekühltem und tiefgekühltem Rindfleisch aus Argentinien unrechtmässig verhindern, dann kann mit einer weiteren Exporterhöhung gerechnet werden. Das bezieht sich auf Japan, Taiwan u.a. Staaten, die angeben, Argentinien sei zwar frei von der Maul- und Klauenseuche, aber nur dank Impfung, wobei sie fordern, dass es ohne Impfung sein muss. Indessen sieht das Abkommen von Marrakesch, mit dem die Uruguay-Runde des GATT (heute WHO) abgeschlossen wurde, ausdrücklich vor, dass kein Unterschied zwischen Seuchenfreiheit mit oder ohne Impfung gemacht werden darf. Argentinien hat, wie üblich, den Fall nicht vor die WHO gebracht und die Bildung eines Schiedsgerichtes („Panel“) gefordert, um dann, wenn das Land recht erhält, Retorsionsmassnahmen ergreifen zu können, z.B. Sonderzölle für japanische Automobile. Abgesehen davon ist eine Erleichterung beim

Zugang zur EU zu erwarten, einmal im Zuge der WHO-Verhandlungen, die sich in Gang befinden, dann wegen der neuen Landwirtschaftspolitik der EU, die u.a. zu einer geringeren Rindfleischproduktion führen wird, und schliesslich weil das bestehende System des beweglichen Zolls, der in der Praxis über 100% liegt, gegen die WHO-Normen verstösst, so dass auch hier eine Klage eingereicht werden sollte. Wären die argentinischen Behörden in dieser Beziehung aggressiver, wäre wohl schon längst etwas geschehen. Die passive Haltung der Regierung ist unbegreiflich, ganz besonders bei einem Präsidenten wie Kirchner, der stets angibt, die Interessen des Landes unberücksichtigt des Druckes von Interessenkreisen oder anderer Staaten zu verteidigen.

Die Rinderwirtschaft wurde in den letzten Jahren in der guten Pampa-Gegend weitgehend vom Anbau von Getreide und Ölsaaten verdrängt. Das hat zu einer teilweisen Verlegung der Bestände in Grenzgebiete geführt, ist aber allgemein von einer Änderung der Technologie der Mastung begleitet worden, mit mehr Futtermitteln (Mais, Sojamehl u.a.). Fachleute haben berechnet, dass mit dem gleichen Bestand die Fleischproduktion verdoppelt werden kann. Einmal liegt der durchschnittliche Koeffizient der Würfe, die die ersten Monate überleben, bei 62%, während er bei fortschrittlichen Viehzüchtern über 80% liegt. Hier besteht somit eine effektive Möglichkeit, mehr Rinder zu erzeugen. Das ist indessen nicht einfach, da die vielen kleinen Rinderzüchter zu rückständig sind, um sich anzustrengen, die Geburtenrate zu erhöhen.

Die viel einfachere und unmittelbare Möglichkeit der Zunahme der Fleischproduktion besteht in der Gewichtserhöhung. Das landesweite Durchschnittsgewicht der geschlachteten Rinder liegt gegenwärtig bei 217 kg, was sehr niedrig ist. Der Binnenkonsum bevorzugt jüngere Tiere und zahlt auch mehr dafür. Dennoch ist dies nicht rationell, wobei sich die Konsumenten sofort an Fleischschnitte schwerer Tiere gewöhnen würden, die in der EU, den USA und weltweit allgemein bevorzugt werden. Schliesslich ist Fleisch eben Fleisch. Jetzt hat die Regierung verfügt, dass ab 1. November

nur Rinder mit 300 kg Gewicht geschlachtet werden dürfen, wie es in der EU vorgeschrieben ist. Gewiss muss es dabei Ausnahmen geben, die jedoch gesamthaft nicht ins Gewicht fallen. Da ohnehin viele Rinder mit einem Gewicht von über 300 und auch 400 kg geschlachtet werden, kann man annehmen, dass der Durchschnitt auf etwa 330 kg steigt, was eine Zunahme der Rindfleischproduktion um etwa 50% darstellt. Damit wäre das Problem gelöst, so dass genug Rindfleisch für den Binnenkonsum und den Export vorhanden ist, ohne dass es zu einer Preisexplosion kommt.

Indessen sieht der Fall kurzfristig anders aus. Die Produzenten, die Rinder mit niedrigeren Gewicht haben, werden versuchen, sie vor dem 1. November zu verkaufen, so dass der Preis unmittelbar zurückgehen würde. Das kommt der Regierung bei der Wahlkampagne gelegen. Ab 1. November werden dann weniger Rinder angeboten, so dass ein Preissprung zu erwarten ist, sofern nicht komplementäre Massnahmen getroffen werden, wie eine Erhöhung der Exportsteuer für einige Monate, sodass ein Exportrückgang als Ausgleich wirkt. Das sollte jedoch schon jetzt bekanntgegeben werden, damit sich die Exporteure nicht zu Lieferungen

verpflichten, die sie dann nicht erfüllen können. Auf alle Fälle sollten die Landwirte angeregt werden, schon jetzt ihre Rinder zu mästen, um sie bis zum November auf 300 kg zu bringen. Hierzu wäre eine Steuervergünstigung notwendig, nur für die Übergangszeit.

Das obligatorische Mindestgewicht soll nur für 180 Tage gelten. Das ist unverstänglich, da es sich nicht um eine Konjunkturmassnahme handelt, sondern um eine strukturelle Politik. Ebenfalls ist zu beanstanden, dass der Sprung auf 300 kg auf einmal erfolgt, während es vernünftiger gewesen wäre schrittweise vorzugehen, mit jetzt 230 kg, in zwei Monaten 250 kg und dann sukzessive bis zu 300 kg.

Gewiss wird es nicht einfach sein, die Einhaltung des Mindestgewichtes zu kontrollieren, umso mehr als ein grosser Teil der Schlachthöfe ganz oder teilweise schwarz tätig ist. Die Regierung wird sich eben sehr um den Fall kümmern müssen. Allein, die Schlachthöfe haben sich schon positiv zur Massnahme geäussert, die ihr Geschäft verbessert, da sie dann mehr Fleisch erzeugen und voraussichtlich dabei mehr verdienen. Es liegt also in ihrem Interesse, dass die Gewichtsmassnahme strikt eingehalten wird.

Eine Gaspreiserhöhung für Grossverbraucher

Der Gaspreis ist in Argentinien im internationalen Vergleich besonders niedrig, und war es schon vor der Abwertung. Ohne Preiserhöhung gibt es kaum Forschung, die ohnehin mit einem höheren Risiko verbunden ist, da die neuen Gegenden geologisch weniger wahrscheinlich Gaslager haben. Der Preis kam nach der Abwertung auf etwas über u\$ 0,80 je Mio. BTU (British Thermic Units, die internationale Masseinheit) zu stehen, und wurde dann auf rund einen Dollar erhöht, während das Gas, das Argentinien aus Bolivien bezieht, an der Grenze leicht über u\$ 2 kostet und auf u\$ 3 erhöht werden soll. Ohne grosse Gasreserven hat Argentinien eine schwache Verhandlungsposition gegenüber Bolivien, wo die Besteuerung der Erdöl- und Gasunternehmen unlängst stark erhöht wurde, was diese auf den Preis abwälzen. Nachdem der Konsum in Argentinien steigt, wobei zwecks Versorgung die Kapazität der Gasleitungen aus dem Süden und dem Norden erweitert wurde, sinkt das Verhältnis von Konsum zu Reserven in gefährlicher Weise. Anfang der 90er Jahre reichten die festgestellten Reserven für 35 Jahre aus, jetzt sind es kaum zehn.

Die Regierung hat vor einigen Monaten verfügt, dass grosse Gasverbraucher das Gas nicht mehr vom Verteiler beziehen, sondern direkt vom Gasproduzenten und auch den Transport verpflichten. Das bedeutet Preisfreiheit und ist letzten Donnerstag effektiv in Kraft getreten. In der Praxis bedeutet dies eine Preiserhöhung von über 20%, auf u\$ 1,20 bis u\$ 1,25 je BTU. In Zukunft würde der Preis noch weiter zunehmen, da die Gasproduzenten eine viel stärkere Stellung als die Unternehmen haben, die das Gas verbrauchen. Dennoch interveniert das Energiesekretariat, wenn ein Unternehmen kein Gas erhält, oder nur zu übertriebenen Bedingungen. Man kann wohl vorwegnehmen, dass es hier noch Reglementierungen geben wird, die die Handlungsfreiheit einschränken.

Diese Erhöhung betrifft etwa die Hälfte der 100.000 grossen Konsu-

menten, die über 5.000 cbm täglich verbrauchen. Die andere Hälfte der grossen Konsumenten, die das Gas schon seit Jahren direkt bezogen, haben ihre letzten Verträge zu u\$ 1,45 je BTU abgeschlossen. Die Erdölgesellschaften erhalten somit in diesen Fällen mehr als unter der Konvertibilität, wobei die Zunahmen von leicht über 20% bis 45% gehen. Indessen müssen sie weiterhin das Gas zum festgesetzten Preis von unter einem Dollar je BTU an die Verteiler liefern, so dass es bei Haushalten und kleinen Unternehmen keine Erhöhung gibt. Auf diese Weise bleibt auch der Gaspreis, der im Index der Konsumentenpreise berücksichtigt wird, unverändert.

Am 1. Januar setzt eine zweite Deregulierungsetappe ein, die sich

auf die Tankstellen für Pressgas, benannt GNC, bezieht. In diesem Fall wird die Regierung Höchstpreise je Region festsetzen, wobei die Tankstellenunternehmen das Gas in bestimmten Mengen auf dem Markt beziehen müssen. Das bedeutet in der Praxis, dass es hier zu einem Gaspreis kommt, der anders bestimmt wird, als bei Haushalten und kleinen Unternehmen, auf der einen Seite, und den als Grossverbraucher eingestuft Unternehmen auf der anderen. Solange das Gas für alle reicht, besteht kein Problem; wenn dies gelegentlich nicht der Fall ist, oder der Konsum in höherem Ausmass mit wesentlich teurerem importierten Gas gedeckt werden muss, entsteht hier ein Problem, das den Staat zu einer weiteren Regelung zwingt.